Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 89. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig. Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Samstag den 5. Juni 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang — Nr. 127 (1. Blatt)**

Karl Maria von Weber.

Zur Wiederkehr seines hundertsten Todestages am 5. Juni 1926.

Von Marga Stiehler.

Der 5. Juni 1926 ist ein Gedenktag, der allen Deutschen ins Bewußtsein gerufen werden sollte. An diesem Tage sind es hundert Jahre, daß einer unserer bedeutendsten deutschen Brüder, Karl Maria von Weber, nur allzu früh — er hatte noch nicht sein 40. Lebensjahr vollendet — für immer den Taktstock aus der Hand legte.

Als im Jahre 1841 Webers Freischütz, nachdem er seit zwei Jahrzehnten auf allen deutschen Bühnen heimisch geworden war, auch in Paris aufgeführt wurde, schrieb Richard Wagner, der schon seit seiner Jugend ein begeisterter Anhänger Webers war: „„O, mein herrliches deutsches Vaterland, wie muß ich dich lieben, wie muß ich für dich schwärmen, wäre es nur, weil auf deinem Boden der Freischütz entstand! Wie ist mir wohl, daß ich ein Deutscher bin!"

Karl Maria von Weber wurde 1786 zu Eutin in Holstein als Sohn des Musikdirektors, späteren Schauspieldirektors Franz Anton Weber geboren. Seine Mutter, Genoseva von Brenner, stammte aus Bayern. Die zarte körperliche Konstitution Webers war ein Erbteil dieser stillen, sanften, stets leidenden Frau, die schon im Jahre 1798, als der Sohn noch nicht zwölf Jahre zählte, starb. Sein Vater, ein Oheim von Mozarts Gattin Konstanze Weber, erteilte ihm gemeinsam mit Karl Marias älterem Stiefbruder Fridolin den ersten Musikunterricht. Aber sie waren keine guten Lehrmeister. Der Bruder, zornig und ungeduldig, war eher geeignet, dem schwächlichen Knaben die Lust zur Musik mit der Härte des Violinbogens gründlich auszutreiben. Einmal rief er heftig aus, den Kleinen zornig auf die Hände schlagend: „Karl, du kannst vielleicht alles werden, aber ein Musiker wirst du nimmermehr!"

Der Vater, von blindem Ehrgeiz beseelt, aus seinem Sohne ein Wunderkind zu machen, trieb ihn rastlos vorwärts. Schließlich sah er aber selbst ein, daß zu einem tüchtigen Musiker vor allem eine solide Grundlage gehört. Diese erhielt das Kind zunächst 1796 durch Heuschkl in Hildburghausen, der ihn hauptsächlich im Klavierspiel ausbildete und den Grundstein zu einer brillanten Technik legte. Bei Michel Haydn in Salzburg, einem Bruder Joseph Haydns, studierte der Elfjährige 1707 Contrapunkt. Das erste Ergebnis fleißigen Arbeitens waren „sechs Fughetten". Im Jahre 1798 ging Anton von Weber mit seinem hoffnungsvollen Sohne nach München, wo der Knabe bei Valesi (Gesang) und Kalcher (Klavier) weiter eifrige Studien betrieb.

1800 siedelten Vater und Sohn nach Freiberg in Sachsen über, wo sich der junge Weber, einer fixen Idee folgend, plötzlich berufen fühlte, Steindrucker zu werden. Leider unterstützte der Vater dieses Vorhaben, da er sich bei Webers Geschicklichkeit im Zeichnen große materielle Erfolge versprach. Ein ganzes Jahr ging dadurch der musikalischen Entwicklung des Sohnes verloren. Aber der Genius in ihm war nicht erstorben. Mit neuerwachter Liebe gab sich der Fünfzehnjährige seinem künstlerischen Schaffen hin. Er schrieb ein deutsches Singspiel: „Das stumme Waldmädchen," welches am 24. November 1800 in Chemnitz und Freiberg aufgeführt wurde. — Unstimmigkeiten mit der Freiberger Kritik verleideten Weber den Aufenthalt in der Stadt. Man zog wieder nach Salzburg, wo der Jüngling sein zweites Singspiel „Peter Schmoll und seine Nachbarn" schrieb. 1802 unternahm er mit seinem Vater eine erfolgreiche Kunstreise nach Leipzig, Hamburg und Holstein, wo der junge Pianist mit der glänzenden Technik viel bewundert wurde.

Das Jahr 1803 führte ihn in Wien mit dem „alten Papa Haydn" und dem Abt Vogler, seinem späteren, von ihm innig verehrten Lehrmeister, zusammen. Noch nicht achtzehnjährig, folgte Weber einem Rufe als Operndirektor an das Theater



Karl Maria von Weber.

nach Breslau. Er selbst schreibt darüber: „Was Gott will! Ich scheine ein Fangball des Glückes zu sein, doch erfahre ich überall etwas Neues."

Nun, viel Gutes hat er in Breslau nicht erfahren. Das Publikum verhielt sich ziemlich ablehnend. Die folgenden schlimmen Kriegsjahre drängten ihn aus seiner künstlerischen Bahn heraus. Um sich und seinen alternden Vater zu erhalten, nahm er eine Stelle als Geheimsekretär des als leichtlebig bekannten Prinzen Ludwig von Württemberg an, die am 26. Februar 1810 durch Landesverweisung ein unrühmliches Ende fand.

Es folgen wieder erfolgreiche Kunstreisen durch die Schweiz und ganz Deutschland, die dem Künstler die Bekanntschaft vieler bedeutender Männer einbrachte, wie Goethe, Wieland, Brentano.

Bei der Erstaufführung seiner Oper Sylvana, einer Umarbeitung seines ersten Singspieles „Das stumme Waldmädchen", lernte er in der Vertreterin der Titelrolle seine nachmalige inniggeliebte Gattin, Caroline Brandt, kennen. Sie war ihm später auch das Vorbild für sein Aennchen im „Freischütz". Ihr heiteres Wesen war sein Sonnenlicht.

1817 ging Weber nach Dresden, wo er als Hofkapellmeister eine „Deutsche Oper" gründen sollte. So wie vordem Mozart in Wien den Kampf gegen die, die deutschen Bühnen beherrschende, italienische Oper mutig aufgenommen hatte, so war es in Dresden Weber, der deutscher Kunst und deutschem Wesen den Sieg erstritt. Er selbst schreibt darüber: „Die Herren Italiener lassen natürlich Himmel und Hölle los, um mich und die ganze deutsche Oper zu vertreiben. Sie finden in mir einen harten Klotz."

Schon lange hegte er den Plan zu einer neuen, ganz in deutschem Geiste aufgebauten Oper. In Friedrich Kind fand er den geeigneten Mitarbeiter, der nach seinen Anweisungen den Text für den „Freischütz" nach einem von Weber im Kloster Neuburg bei Heidelberg in Apels Gespensterbuch gefundenen Stoffe, schrieb. Drei Jahre arbeitete er an dem Werk, das dann im Siegeslauf die ganze Welt durcheilte und noch heute seinen Platz an erster Stelle behauptet. Der „Freischütz" wurde am 18. Juni 1821 in Berlin zum ersten Male aufgeführt, und bald spielten alle Leierkästen „Wir winden dir den Jungfernkranz" oder „Durch die Wälder, durch die Auen". Man tanzte nach dem Ländler der böhmischen Bauern und die Schusterjungen pfiffen Webers volkstümliche Melodien auf der Straße. Noch bevor der „Freischütz" zur Aufführung gelangte, schrieb Weber die Musik zu „Preziosa". Die Jubelouvertüre erklang 1818 zum ersten Male. Mit dem „Freischütz" hatte die deutsche Oper gesiegt!

1823 erschien „Euryanthe", von der Robert Schummann am 23. September 1847 schreibt: „Geschwärmt haben wir, wie lange nicht. Die Musik ist noch viel zu wenig erkannt und anerkannt. Es ist Herzblut, sein edelstes, was er hatte; ein Stück Leben hat ihn die Oper gekostet, gewiß. Aber, auch unsterblich ist erdurch sie."

Am 12. April 1826 vollendete Weber die Oper „Oberon". Der schwer an Lungentuberkulose leidende Meister reiste nach London, um dort sein Werk selbst einzustudieren. Es waren die letzten Triumphe, die ihm hier zuteil wurden. Unbarmherzig trieb ihn seine schwere Krankheit dem Tode entgegen. In der Nacht vom 4. zum 5. Juni verlosch sein Leben, fern von den Seinen. Seine letzten Worte waren: „Nun laßt mich sterben." — Seine Beisetzung in der Hauptkirche zu Moorsfield gestaltete sich zu einer glänzenden Feier. Unter den Klängen von Mozarts Requiem, von ersten Künstlern gesungen, wurde der Sarg in die Gruft getragen.

Erst achtzehn Jahre später fand, durch das tatkräftige Eingreifen Richard Wagners veranlaßt, die Ueberführung nach Dresden statt. Unter Fackelschein geleitete man am 14. Dezember 1844 den Sarg nach dem Friedhofe. Wagner hatte aus zwei Motiven aus der „Euryanthe" eine stimmungsvolle Trauermusik hergestellt. Am 15. Dezember wurde Karl Maria von Weber an der Seite seines kurz zuvor verstorbenen, jüngsten Sohnes in deutsche Erde gesenkt. In tiefer Bewegung sprach Richard Wagner an seinem Grabe: „Sieh, nun läßt der Brite dir Gerechtigkeit widerfahren, es bewundert dich der Franzose, aber lieben kann dich nur der Deutsche."

Für das deutsche Volk aber wird der Schöpfer des „Freischütz" weiterleben in seinen großen Werken in den vielen Kompositionen für Klavier und Instrumentalmusik, die als köstliche Perlen eingeflochten sind in die Kette deutscher Kunst.

Weber-Anekdoten und -Erinnerungen.

Von Gerd Damerau.

Carl Maria von Weber, der Schöpfer der deutschen Oper, hatte während seiner Kapellmeistertätigkeit in Dresden täglich den Verdruß, Zurücksetzung gegenüber dem italienischen Kapellmeister zu erfahren. Besonders der neue Intendant von Lüttichau ließ es sich angelegen sein, Weber ständig höchst überflüssige „Nasen" zu verabfolgen. Einst nahm Weber an einem Maskenball teil und erschien in einer höchst merkwürdigen Verkleidung. Als man ihm um eine Erklärung der gewählten Maske bat, gab er flüsternd zur Antwort: „Ich habe die Nasenkrankheit. Ein ganz schreckliches Leiden! Alle „Nasen", die ich bekomme, wachsen mir zum Leibe heraus! Geben Sie schnell fort, die Krankheit steckt an!"

*

Schon nach den ersten Aufführungen überstieg die Volkstümlichkeit des „Freischütz" jedes bisher bekannte Maß, und Richard Wagner schilderte sie mit den Worten: „Es lallte der Berliner Philosoph: Wir winden dir den Jungfernkranz; der Polizeidirektor wiederholte mit Begeisterung: Durch die Wälder, durch die Auen; während der Hoflakei mit heiserer Stimme sang: Was gleicht wohl auf Erden? Der österreichische Grenadier marschierte nach dem Jägerchor, Fürst Metternich tanzte nach dem Ländler der böhmischen Bauern, und die Jenaer Studenten sangen ihren Professoren den Spottchor vor. Von einem Ende Deutschlands zum andern wurde der Freischütz gehört, gesungen, getanzt".





Das deutsche Oxford.

Dahlem bei Berlin ist um eine neue wissenschaftliche und baukünstlerische Sehenswürdigkeit reicher geworden. Mitten in der Villenstadt ist die neue Landwirtschaftliche Hochschule im Entstehen. Die Bauten tragen ländlichen Charakter und haben Wohnungen für Institutsleiter und Studierende. Links: Eingang zum Hochschulgebäude. Rechts: Studenten bei der Feldarbeit. Der Vorort Dahlem, ein ehemaliger Gutsbezirk, enthält auch den neuen Botanischen Garten der Universität

Schwer leidend war Weber nach England gereist, um seinen Verpflichtungen, den „Oberon“ zu dirigieren, nachzukommen; und fern der Heimat ereilte ihn der Tod. Unter großen Ehren wurde er in London beigesetzt. Als fünfzehn Jahre später Richard Wagner anregte, den deutschesten der Tondichter in die heimische Erde zu überführen, nannte der Dresdener Intendant Lüttichau diese Ueberführung eine „übertriebene Ehre“, die dann jeder Kapellmeister beanspruchen könnte!

Als der „Freischütz“ sich auch die Pariser Bühnen erobert hatte, erschien in einer Pariser Zeitung folgende Anzeige: „Bedienter gesucht, der nicht den „Jungfernkranz“ pfeift.“

Am 14. März 182 schrieb Costenoble in sein Tagebuch: „Sophie Schröder besuchte mich heute und teilte mir mit, das passiere, weil ein Lorbeer darin vorkomme, und man in Wien mein Gedicht an Carl Maria von Weber die Zensur nicht diesen Ehrenzweig für den Tondichter des „Freischützen“ für zu hoch halte“.

Die Würfel vor 6000 Jahren.

Von Vincenz Luedecke-Schöneberg.

Würfel aus Knochen oder Elfenbein, die man in der Gräberstadt Thebens gefunden und von denen vier im ägyptischen Museum in Berlin konserviert werden, geben uns die Gewißheit, daß dieses Glücksspiel auch im alten Aegypten beliebt war. Die Würfel sind sechseckig, und zwar hat ein Exemplar ganz flache Seiten, die drei übrigen nur zwei flache und vier abgerundete Seiten. Die Seiten der Würfel sind mit Augen in der Zahl von „eins“ bis „sechs“ gekennzeichnet und in der Anordnung der Augen unseren Würfeln vollkommen gleich; vier stehen im Quadrat, bei fünf Augen tritt das fünfte in die Mitte des Quadrats und sechs Augen sind in zwei Reihen zu je drei geordnet. Daß das Würfelspiel bei hoch und niedrig sehr verbreitet war, bezeugt uns eine Sage, nach welcher Ramses III. in der Unterwelt mit der Göttin Isis um einen goldenen Mantel würfelte, den er gewann und mit auf die Oberwelt brachte.

Das Würfelspiel ist wahrscheinlich babylonischen Ursprungs und hat symbolische Grundlagen. Es enthält das Rechnungssystem der Zahl „sechzig“, verkleinert zu einem Sechstel.

Von den uralten Symbolisierungen hat sich immer ein Bewußtsein ihrer Bedeutung erhalten. Ueberall in der Welt findet sich Aehnliches, und überall kann man die Beziehung zum Weltbilde, zur Himmelsbeobachtung, d. h. zur Religion erkennen.

Das Gleiche gilt übrigens wahrscheinlich von den meisten der Glücks- oder Zeitvertreibsspiele wie Karten und dergleichen. Ein grundsätzlicher Unterschied zwischen ihnen und den Spielen der Kinder besteht an und für sich kaum. Verwickelt sind die Kalender- und Himmelseinteilungsspiele. Das Kartenspiel ist weiter nichts als ein Kalenderspiel der Alten, denn es stellt gleichzeitig die vier Jahreszeiten und die Summe der Tage eines Jahres dar.

Das Würfelspiel, mit seinen 3 mal 6 gleich 18 Augen als höchsten Wurf, erinnert an die Begründung der „Zahl des Menschen“ gleich 216; namentlich wenn man dazu nimmt, daß nach pythagoräischer Lehre der Würfel das Bild der „Vollkommenheit“ ist. Der Zusammenhang zwischen Kartenspiel und Sternenhimmel macht auch das Wahrsagen aus den Karten, das „Kartenlegen“, verständlich, es ist ein tausende von Jahren altes, übertragenes Sterndeuten.

In den babylonischen Tafeln wird immer wieder die Zahl 12 960 000 in allen ihren Teilen und Verbindungsmöglichkeiten in bezug auf das Rechnungssystem mit 60 als Grundzahl behandelt. Es ist 60 mal 60 mal 60 mal 60. Die Bedeutung dieser Zahl erklärt uns Plato, der sie von den Pythagoräern übernommen hat. Demnach ist die Zahl der rechnerische Ausdruck für das Gesetz, welches das Weltall regiert. Die Erklärung beruht im wesentlichen auf der Annahme, daß die Zahl der Tage, welche ein Mensch zum Entstehen im Mutterleibe brauche, 216 sei.

Das Jahr zu 360 Tagen gerechnet, sind 12 960 000 Tage 36 000 Jahre oder hundert mal soviel Jahre wie Tage. Das ist aber nach der babylonischen Rechnung die Zahl der Jahre eines Weltalters. Und 100 Jahre gleich 36 000 Tage setzt Plato als Dauer des menschlichen Lebens an, so daß also ein Tag eines Menschenlebens einem Jahre des Weltjahres entspricht. Die beiden Zahlen des Menschen und der Welt — und damit der Gottheit — werden also in ein inneres Verhältnis zueinander gesetzt, sie sind Spiegelbilder.

Die Heinzelmännchen in der Landwirtschaft.

Wer kennt sie nicht, die kleinen Heinzelmännchen, die im schönen Sonnenglanze zu Tausenden und aber Tausenden emsig von Blüte zu Blüte fliegen und mit ihrem Summen einen Grundton hineinlegen in die vielstimmige, wundervolle Musik da draußen in Wald und Feld, unsere lieben Bienen! Jedermann begrüßt sie gerne, vernimmt erfreut ihren Gesang, wenn man hinausgeht an einem lachenden Sommertage in die herrliche Gottesnatur und die Farbenpracht bewundert, die dem Schoße unserer Mutter Erde entsprossen ist. Nicht jeder kennt aber die hohe Bedeutung dieser emsigen kleinen Leutchen, die enormen Werte, die sie zu schaffen vermögen im Hinblick auf die Samengewinnung. Sollte man es annehmen können, daß nach Forschungen und Berechnungen der direkte Nutzen der Bienenzucht, den sie durch die Bestäubung der Blüten schafft, etwa 150 Millionen Mark für Deutschland beträgt? In Erkenntnis dieser Tatsache äußerte sich ein Staatsmann unlängst dahin: „Wenn in Deutschland die Imkerei zu Grunde ging, müßte von Staatswegen ein Heer von Bienen gehalten werden.“

Im Hinblick auf diese hohe volkswirtschaftliche Bedeutung unserer einheimischen Bienenzucht müßte diese eine ganz andere Rolle spielen, und nicht eine Aschenbrödelstellung im Staate einnehmen, was leider gegenwärtig der Fall ist. Jeder Landwirt muß sich darüber klar sein, daß es wohl blühende Raps- oder Kleefelder und blühende Obstbäume geben kann ohne Bienen, aber keine Samenbildung. Wem die wissenschaftlichen Versuche nicht genügen, dem mögen ein paar drastische Beispiele an die Hand gegeben werden: Als man in Australien den Obstbaum einführte, hatte man wohl blühende Obstbäume, aber man bekam keine Früchte, bis man die Bienenzucht einführte. Von dieser Stunde an hatte man die gewünschten Erfolge.

Und vor noch nicht langer Zeit war ein Ort im Vogtlande, der hatte wohl blühende Apfel- und Pflaumenbäume, aber keine Früchte, weil im Umkreis von zwei Stunden kein Imker war. Erst als man einen Imker in das Dorf hineingezogen hatte, hatte man Obst in Hülle und Fülle. Die Bienen bestäuben nicht nur die Blüten, sondern halten auch schädliche Insekten fern, was die neueren Beobachtungen einwandfrei bewiesen haben.

Ein Landwirt hatte einmal einen Rapskäfer in bedenklicher Weise in seinem Rapsfeld, so daß ein Ernteertrag aussichtslos erschien. Da gab ihm ein Imker den guten Rat, seine Bienen dorthin zu holen. Auf einem Wagen wurden die Bienen geholt, und scharenweise zogen die Rapskäfer ab. Durch das fortwährende Anfliegen der Bienen wurde der Raps derart erschüttert, daß die Käfer erschrocken zu Boden fielen und auswanderten. Die Ernte war gut.

Die Bienen allein sind es auch, die immer wieder dieselben Blüten oft wochenlang befliegen, was andere Insekten nicht tun, indem sie nacheinander die verschiedensten Arten von Blüten aufsuchen. Letztere kommen also für die Bestäubung überhaupt nicht in Frage, denn der Kleeblütenstaub ist z. B. doch nicht für andere Blüten verwendbar, sondern allein für den Klee, und so ist es in allen anderen Fällen. Man kann sich diese Tatsache noch nicht erklären, aber es ist eben Tatsache, daß die Bienen, indem sie Blütenstaub und Stempel derselben Blütenart zusammenbringen, allein eine Bestäubung ermöglichen. Die Forschung und Beobachtung haben es einwandfrei gezeigt.

Diese Beispiele, die sich ins Ungemessene fortsetzen ließen, mögen beweisen, daß die Bienen nicht allein die „Poesie der Landwirtschaft“ sind, sondern eine Notwendigkeit für ihr Bestehen bedeuten. Möge die Deutsche Bauernschaft jenen kleinen Heinzelmännchen ihre hochwichtige Tätigkeit danken und für die Aufwärtsentwicklung unserer deutschen Bienenzucht im ureigensten Interesse jederzeit nachdrücklich eintreten.

H. B.

In der Sonne.

drb. Im Juni, wenn die Sonnenstrahlen so langsam zu sengen anfangen, und der blaue Himmel nur selten von grauen Regenwolken verdeckt wird, dann beginnt die von so vielen Menschen schon lange ersehnte Zeit der Sonnenbäder. Lang ausgestreckt im grünen Gras oder im weichen Sand setzen die modernen Anhänger des Sonnenkultes ihren Körper den Wirkungen des strahlenden Tagesgestirns aus. Stundenlang läßt man sich mit Vergnügen von der Sonne braten.

Mit entspannten Muskeln, ohne Bewegung liegt man da. Am liebsten möchte man auch noch das Gehirn ausschalten und überhaupt nicht denken. Diesen traumhaft schönen Zustand hat leider bisher noch kein Mensch erreicht. Wir haben uns das Denken so angewöhnt, daß wir es im wachen Zustande gar nicht mehr lassen können, noch nicht einmal bei einer Siesta in der Sonne. Irgendetwas denkt man immer. Die langsam über den blauen Himmel dahinziehenden weißen leichten Sommerwölkchen bilden phantastische bizarre Gestalten. Alte Märchen fallen einem ein, von Drachen und anderen Ungeheuern und von Palästen und Schlössern, die in den Wolken stehen. Und unwillkürlich beginnt man selber Luftschlösser zu bauen. Man träumt sich, in der Sonne liegend, in eine schönere bessere Zukunft. Es ist uns, als ob das erträumte Glück nun plötzlich aus der Unendlichkeit des blauen Firmaments auf uns herabfallen müßte.

Ab und zu wendet man auch blinzelnd die Augen der Sonne zu. Man starrt nach der riesigen strahlenden Feuerkugel. Aber lange hält man es nicht aus. Es ist nicht gut für uns Menschenkinder, dauernd in die Sonne zu schauen. Der wache Träumer im Sande denkt wohl daran, was einmal werden würde, wenn diese große Feuerkugel dort oben einmal, vielleicht in Millionen von Jahren, erlöschte und zu fester Form, zu einer Welt erstarrte. Eine neue Eiszeit würde dann wohl über unsere arme kleine Erde kommen. Ein einziges großes, unwegsames und unwirtliches Gletschergebiet denkt man sich dorthin, wo heute Europa mit seinen Millionen von Menschen, mit seinen vielen stolzen Städten und seinen blühenden Feldern liegt. Am Aequator aber sieht man die Leute in Pelzen sitzen und literweise Grog trinken.

Das Brummen eines Motors erklingt. Man richtet das Auge etwas seitwärts. Da gleitet ein Flugzeug heran. Der Blick folgt dem Riesenvogel lange Zeit, bis von dem großen Flugzeug nur noch ein ganz kleiner, dunkler Punkt in unendlicher Ferne übriggeblieben ist. Da möchte man mitfliegen. Ja, wenn nur das liebe Geld nicht wäre, das solch eine Reise kostet und das man leider nicht hat! Man stellt sich vor, wie schön es wäre, wenn man jetzt so einfach in ein solches Fahrzeug steigen könnte, um irgendwo liebe Verwandte zu besuchen, wie stolz man landen würde und welch einen großartigen Eindruck man dadurch bei den Besuchten hervorrufen könnte. Und während man sich noch die erstaunt und ehrfurchtsvollen Gesichter der lieben Verwandten vorstellt, ist man in der Sonne eingeschlafen und hat einen furchtbaren Traum von Drachen und Luftschlössern, von Feuerkugeln, Gletschern, Eisbären und riesigen Rumfässern, von Flugzeugen, von Schwiegermüttern und von Tanten.

Wenn man dann erwacht, ist die Sonne längst weitergewandert. Man selbst aber fühlt sich kräftig und gestärkt, mag auch das Gesicht schmerzen und der Schädel etwas brummen.

Wenn man sich fremde Papiere borgt...

drb. Mancher gesuchte Verbrecher, dem es daran liegt, nicht erkannt zu werden, verschafft sich fremde Legitimationspapiere, um unter dem Schutze des neuen Namens unbehelligt weiterleben zu können. Mitunter kann man aber auch dabei hereinfallen und vom Regen in die Traufe kommen. So ging es auch jüngst einem jungen Mann aus Stettin. Er war aus einer Fürsorgeanstalt entwichen und hatte sich von einem Stettiner Freund eine Quittungskarte auf dessen Namen geben lassen. Dann ging er in ein Stellung auf dem Lande. Eines Tages wurde er aber hier von einem Gendarmen wegen unbefugten Krähenschießens angehalten und zur Legitimierung aufgefordert. Kaum hatte sich der Hüter des Gesetzes die fremde Quittungskarte angesehen, als er den Jüngling festnahm. Dieser war darüber nicht wenig erstaunt. Noch erstaunter aber war er, als er erfuhr, daß sein Stettiner Freund, auf dessen Namen er reiste, noch 5 Monate abzusitzen hatte. Da er nun einmal A gesagt hatte, mußte er auch B sagen und riß die 5 Monate stillschweigend im Namen seines Freundes ab.

Der Raub auf der Königsburg.

Originalerzählung aus der Geschichte der ehemaligen Jülicher Lande.

Von Aleca Ruth.

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Fast wehmütig sah der Freund ihn an.

„Nein, Omar, du überredest mich nicht. Ich bin ganz in des Ritters Gewalt.“

„Wie du redest!“ rief Omar vorwurfsvoll. „Wer hindert dich, die Burg hinabzusteigen und im Tale zu wohnen. In diesem Falle bin ich beklagenswerter denn du.“

„Mühe dich nicht, Omar, mir andere Zukunftsbilder auszumalen. Für mich ist die Zukunft tot. Meine Lebensbahn ist mir vorgeschrieben bis zum letzten Atemzuge. Ein eisernes Gesetz zwingt mich, ihr zu folgen. Ich bleibe des Ritters Knecht für alle Zeiten, bis unser Herrgott ein Ende macht, und wollte er mich schlagen und treten, wie einen Hund und mich einsperren in eines seiner tiefsten Verließe, so verlasse ich dennoch diese Scholle nicht. Mein Schicksal, mein Leben — und noch ein anderes liegt in des Ritters Hand. Und würde er mir jedes Glied vom Leibe trennen, ich flehte ihn an: Stoße mich nicht von dir hinweg.“

„Sprichst du im Wahnsinn?“ rief Omar und griff den Freund beim Arme: „Nie hört ich ähnliches reden.“ Jarbi senkte tieftraurig den Kopf und schwieg eine Weile, dann zog er in plötzlichem Entschlusse den Freund zu sich heran und flüsterte:

„Bleibe an meiner Seite, mein Bruder, und horche auf das, was ich dir zu sagen habe. Es drückt mir die Seele ab, wenn ich noch länger schweige. Doch horch! Hörtest du kein Geräusch?“ Beide lauschten, doch blieb alles still.

„Beruhige dich,“ sagte Omar, „die Dohlen schlüpfen durchs Gemäuer — weiter nichts.“

So standen die beiden Freunde vor dem Lugsloch eng aneinandergeschmiegt, wie Brüder unzertrennbar. Jarbi aber begann: „Mein Vater war an dem Hofe des Herzogs von Palmire Rosselenker und hatte sein gutes Auskommen. Nur einen Fehler hatte er, das war der Jähzorn. Der sollte um so verderblicher für ihn werden, als auch der Sohn des Herzogs, dessen direktem Befehle er unterstellt war, ihm an heftigem Zorn nichts nachgab. Eben dieser Gleichheit der Naturen war es vielleicht zuzuschreiben, daß des Herzogs Sohn einen ganz unmotivierten Haß auf meinen Vater warf, der ihm scheu aus dem Wege ging, als gehe von des Herzogssohnes Person sein Verderben aus. Einstmal, als mein Vater dem Herzogssohne das glänzend geschirrte Roß vorführte, bemerkte derselbe auf dessen glänzender Haut einige Staubkörnchen. Er rügte dies in offener Schärfe, daß mein Vater sein heißes Blut wallen fühlte, allein er dachte an Weib und Kind und machte seinen jungen Gebieter ruhig darauf aufmerksam, daß dies gegen sein Verschulden gekommen sei. Aber der kleine Despot ward bei der geringsten Widerrede wie ein Tiger gereizt, er schlug meinen Vater mit der Reitpeitsche ins Gesicht und befahl ihm, die Staubkörchen zu entfernen. Statt dessen aber stürzte mein Vater auf ihn zu, riß ihm das Schwert aus der Scheide und — erstach ihn in blinder Wut. Erst als er seinen jungen Peiniger in seinem Blute hingestreckt sah, kam er zur Besinnung seiner furchtbaren Tat. Er wußte, daß nur schleunigste Flucht ihn retten konnte. So schwang er sich auf das bereitstehende Roß und jagte davon. Erst als er Meilen zwischen sich und der Stätte seiner Tat gelegt, dachte er an Weib und Kind und welches ihr Geschick sein mochte. Plan- und ruhelos irrte er umher, bis er wieder in die Nähe des herzoglichen Palastes kam. Er wußte, daß der Herzog einen Racheschwur getan, daß er ihn lebendig verbrennen lasse, wenn die Häscher, die er ausgesandt, ihn seinem Zorn überlieferten. Aber die Sorge um sein Weib und seine beiden Kinder ließen ihn das Furchtbare wagen. Er schlich sich zur Nacht in die herzogliche Burg hinein und fand sein Weib dem Tode nahe in seinem einstigen Stüblein, das ihr die Herzogin in ihrer Güte überlassen. Er wollte sie am Arme nehmen, um mit ihr und den Kindern zu entfliehen; aber sie wehrte ihm, deutete nach oben und sagte: „Ich trete bald eine größere Reise an.“ Sie beschwor ihn, mit dem Knaben zu fliehen und sie zurückzulassen, ihre Tage seien gezählt. Er willigte ein durch die Gefahr, darin er mit seiner Familie schwebte, gezwungen. So nahmen wir Abschied von der sterbenden Mutter, küßten sie ein letztes Mal und flohen in Nacht und Nebel hinaus einem schrecklichen Ungewiß entgegen. Lange Zeit irrten wir hungernd und frierend in einem großen Walde umher, vor den Häschern des Herzogs flüchtend, da trat zu uns ein Mann, der uns Hilfe und Rettung versprach. Er nahm uns mit sich auf sein Felsenschloß. Dieser Mann war der gefürchtete schwarze Ritter, der mit seinen Horden die Lande durchstreifte. Der Ritter hielt Wort, aber unser Leben gestaltete sich schlimmer als zwiefacher Tod. Mein Vater ward von uns getrennt und ihm die unterirdischen Gewölbe als fernerer Aufenthalt angewiesen. Er mußte von der Erde verschwinden, denn der geringste der feilen Raubknechte konnte zum Verräter werden und die Kohorten des Herzogs zur Felsenburg hinaufführen. Wir Brüder blieben eine Zeit ungestört beisammen. Wir trösteten uns gegenseitig. Er war ein goldlockiger Engel, mein Brüderchen, und wenn ich dich ansehe, mein Omar, glaube ich, in dir sei mein armer Bruder wieder erstanden. Es war dein Ebenbild, nur hatte er dunkle, sprühende Augen und ein bleiches, mageres Gesichtchen. Mit innerem Bangen bemerkte ich, daß der Ritter anfing, meinen Bruder mit seltsamem Interesse zu betrachten. Er behandelte ihn besser und begann über sein Leben zu wachen, wie ich es jetzt bei dir wieder finde. Ich ahnte Unheil; denn ich fürchtete den Ritter. Da eines Tages sah ich den Ritter zu meinem Vater hinabsteigen. Ich sah schon Furchtbares voraus und zitterte an allen Gliedern. Und — es kam entsetzlicher als meine Ahnung. Der Ritter kam und nahm meinen armen Bruder mit sich. Der Ahnungslose winkte mir noch scheidend zu, dann schloß sich das Burgtor hinter ihm. Ich habe ihn nicht wieder gesehen! Der Ritter kehrte zurück — ohne den Knaben, und ich in meiner sklavischen Furcht vor dem Gewaltigen wagte nicht einmal eine Frage. War doch mein und meines Vaters Leben in seiner Hand. Statt meines Bruders brachte er dich mit. Fast glaubte ich meinen armen kleinen Albrecht wieder zu haben. Seit der Stunde habe ich dich in mein Herz geschlossen. Ich wachte über dich, als wärest du mein leibhaftigster Bruder, den ich nie — nie wiedersehen soll. So stehe ich jetzt allein und einsam in der Gewalt des Ritters.“

„Dein Vater lebt?“ frug der Jüngling erschüttert, „und du hörst ihn nicht und siehst ihn nicht und bist ihm so nahe! So gebrauche doch List und steige in einer Nacht hinab zu ihm. Ich fasse das kaum.“

Jarbi bewegte verneinend und niedergeschlagen das Haupt.

„Neige dein Ohr zu meinem Munde,“ flüsterte er und schrak zusammen, als ein Steinchen sich von der Mauer loslöste und herabrollte, „was nur zweie auf dieser Burg wissen, will ich dir offenbaern. In dieser Burg laufen unter der Erde geheime Ausgänge hin, die am Fuße der Felsen münden. Der wichtigste von allen geht jetzt seiner Vollendung entgegen. Zu seiner Fertigstellung werden die Gefangenen der Verließe verwandt, sobald aber die letzte Hand daran gelegt ist, müssen sie sterben, denn kein Lebender, der diese Ausgänge, die allein zur Felsenburg führen, geschaut, darf das Tageslicht wiedersehen. Meinem Vater ist die Beaufsichtigung dieser Arbeit übertragen. Bei ihm bleibt kein Verrat und kein Entrinnen zu befürchten, muß er doch vielmehr seinem Kerkermeister dankbar sein, daß er ihn von Licht und Leben verbannt. Wie aber könnte ich es wagen, in diese unterirdische Welt einzudringen!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Handwerkerwelt.

Zugehörigkeit zur Zwangsinnung.

RH. Von der Pressestelle beim Reichsverbande des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Durch die Tagespresse geht unter der Ueberschrift „Der Austritt aus der Zwangsinnung" eine Notiz, die anknüpft an das Urteil des Reichsgerichts vom 23. März 1926 in Sachen der freien Vereinigung der Holzindustriellen zu Berlin gegen die Tischlerinnung zu Berlin. Die in der Tagespresse erschienene Darstellung, insbesondere die gewählte Ueberschrift, ist gänzlich irreführend. Die erwähnte reichsgerichtliche Entscheidung bildet den Abschluß eines Streites zwischen der Berliner Tischler-Zwangsinnung und der freien Vereinigung der Holzindustriellen, deren Mitglieder zu 80 Prozent auch der Zwangsinnung angehören. Die Entscheidung geht dahin, daß die Zwangsinnung nicht befugt ist, der freien Vereinigung den Abschluß von Tarifverträgen zu verbieten, wenn auch durch diese die Mitglieder der Zwangsinnung betroffen werden. Darüber hinaus hat das Reichsgericht festgestellt, daß auch kein satzungswidriges Verhalten der Mitglieder der Zwangsinnung dadurch gegeben sei, daß diese der freien Vereinigung beitreten. Die Tariffähigkeit und Tarifberechtigung der Zwangsinnungen sei zwar anerkannt, jedoch könne die Tarifmacht der Innungen nicht weitergehen als die anderer Organisationen, insbesondere finde sie ihre Grenzen in dem Artikel 159 RV. Eine gewisse Bindung der Mitglieder an eine Tarifvereinigung sei im Interesse der Tariftreue notwendig. Nicht sei es jedoch angängig, der Zwangsinnung hierin einen Vorrang einzuräumen, da dadurch die sich aus dem Artikel 159 RV. ergebende Vereinigungsfreiheit verkümmert würde. Es müsse also auch den Mitgliedern einer Zwangsinnung freistehen, sich nach Innehaltung einer kurzen Kündigungsfrist von der Tarifmacht der Zwangsinnung zu befreien.

Weiter geht die Entscheidung des Reichsgerichts nicht, insbesondere ist es vollkommen irrig, diese Entscheidung mit der Ueberschrift „Der Austritt aus der Zwangsinnung" zu versehen. Ein Austritt aus einer Zwangsinnung ist nach wie vor nicht möglich.

Buntes Allerlei.

Die erste Briefmarke mit Bubikopf.

Nun hat der Bubikopf bereits die Briefmarke erobert, denn die jüngste Briefmarke der amerikanischen Republik San Salvador hat als Schmuck einen Frauenkopf aufzuweisen, der im Gegensatz zu den bisherigen stilisierten Frauenköpfen nicht eine moderne Frisur zeigt, sondern im allermodernsten Stile frisiert ist, d. h., die Frau ist mit einem Bubikopf abgebildet. Die Dame mit dem Bubikopf auf der Briefmarke hat außerdem auch noch die moderne Stirnlocke, so daß man tatsächlich sagen kann, auf dieser Marke ist der modernsten Damenhaartracht ein Denkmal gesetzt. Bemerkenswerterweise hat diese Marke noch einen anderen Zweck, denn die praktischen Amerikaner lassen auch das kleinste Stückchen Papier nicht unbenutzt, ohne es zu einem geschäftlichen Zweck zu verwenden. In der richtigen Erwartung, daß die Dame mit dem Bubikopf auf der Briefmarke die Aufmerksamkeit der Hausfrauen erregen werden, hat die Regierung von San Salvador gerade diese Bubikopfmarke dazu benutzt, eine wirkungsvolle Reklame für den Kaffee von San Salvador zu machen. Der Kaffee von San Salvador ist nämlich der größte Ausfuhrartikel dieses Landes, für den besonders in den letzten zwei Jahren stark die Werbetrommel gerührt wurde. Nun muß die Briefmarke dazu verhalten, vor allem der Bubikopf, denn um das Damenbildnis rankt sich ein recht naturgetreuer, olivgrüner Kaffeezweig, gewissermaßen als Rahmen des Bildnisses. Um einen schönen, farbigen Eindruck zu erzielen, befinden sich an dem grünen Zweig auch mehrere rote Früchte und dieses ganze konstruierte Arrangement wird von einer Umschrift umgeben: El mejor cafee — the best coffee. Es wird also in den zwei geläufigsten Sprachen den Amerikanerinnen auseinandergesetzt, daß der Kaffee von San Salvador der beste Kaffee ist. Die Bubikopfmarke hat tatsächlich einen so großen Erfolg, daß die Reklame für den Kaffee bei den Hausfrauen offenbar auf günstigen Boden gefallen ist.

Wenn man schlaftrunken ist.

drb. Wer eben nach einem längeren Schlaf erwacht, der befindet sich gewöhnlich in einem Zustande, in dem er, wie man so schön zu sagen pflegt, noch nicht ganz bei sich ist. In dieser Schlaftrunkenheit ist man dann leicht in Gefahr, Handlungen zu begehen, die unter Umständen sehr verhängnisvoll werden können. In Polzin hat jüngst eine solche Schlafkrankheit sogar einem Schmiedemeister das Leben gekostet. Als er nach einem sehr ausgiebigen Nachmittagsschlaf erwachte, hatte er ein trockenes Gefühl in der Kehle, das ihn dazu veranlaßte, nach etwas Trinkbarem zu greifen. Statt der Bierflasche erwischte er aber eine mit Salzsäure gefüllte Flasche und nahm einen kräftigen Zug daraus. Eine Minute später verschied der Unglückliche unter furchtbaren Qualen.

Der Bubikopf und die Steuerschraube.

drb. Zweifellos haben die Friseure durch die Einführung des so beliebten Bubikopfes eine ganze Menge zu tun bekommen. Diese Tatsache hat nun den Wiener Fiskus auf einen merkwürdigen Gedanken gebracht. Er hat die Einkommensteuer einer großen Anzahl Wiener Friseure um 40 bis 50 Prozent höher bemessen, als im vorigen Jahre und diese Maßregel damit begründet, daß die Friseure durch den Bubikopf bedeutend höhere Einnahmen gehabt hätten. Die Kopfverschönerungskünstler Wiens haben heftig gegen diese neue Steuerbelastung protestiert und hervorgehoben, daß sie wohl Arbeit, aber nicht mehr Einnahmen durch den Bubikopf hätten.

Gelegenheit macht Diebe.

drb. Wenn die Zahl der Unterschlagungen in der letzten Zeit in so beklagenswerter Weise gestiegen sind, dann liegt der Grund für diese Erscheinung nicht zum wenigsten auch in den wirtschaftlichen Verhältnissen der Beschuldigten. Unzureichende Bezahlung führt Leute, die viel mit fremdem Gelde und fremden Wertsachen umzugehen haben, gar zu leicht in die Versuchung, sich am Eigentum anderer zu vergreifen. In Lindau hat sich erst jüngst ein sehr krasser Fall dieser Art ereignet. Ein Postbote hatte dort in vielen Fällen Gelder, Briefe und Wertsachen unterschlagen. Vor Gericht gab der Angeklagte an, er habe sich nicht anders zu helfen gewußt, weil er mit seinem Gehalt von 44 Mark im Monat nicht hätte auskommen können. Er wurde zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis verurteilt

Wenn man auf der Grenze wohnt...

drb. Bekanntlich richten sich die Landesgrenzen nicht immer genau nach den Grenzen des privaten Grundeigentums. So kann es vorkommen, daß jemand sein Besitztum in zwei verschiedenen Ländern liegen hat, ja es gibt sogar Fälle, in denen eine Staatsgrenze mitten durch ein Haus geht. Was bei solchen Verhältnissen unter Umständen herauskommen kann, zeigt sich im deutsch-dänischen Grenzgebiet. In Rudboel, einemd Grenzdorf in der Nähe von Tondern geht die Grenze mitten durch die Dorfstraße, so daß die eine Seite deutsch, die andere Seite dänisch ist. Die deutschen Hofbesitzer aber, die Aecker auf der dänischen Seite haben, können ihren eigenen Grund und Boden nicht einmal mit ihren eigenen Pferden bestellen, weil sie sonst immer den deutschen Pferdezoll entrichten müssen. Sie sind daher gezwungen, sich jedesmal auf der dänischen Seite Pferde zu borgen, was selbstverständlich in der Zeit der Ackerbestellung und der Ernte immer seine besonderen Schwierigkeiten hat.

Wenn ein Einbrecher die Polizei unterrichten soll.

drb. Wenn irgendwo gerissene Verbrecher neue Tricks und Methoden aufbringen, um ihre Mitmenschen zu berauben und zu betrügen, dann studiert niemand eifriger diese Neuheiten als die Polizei. Mitunter läßt man sich auch polizeilicherseits von Verhafteten ihre Methode praktisch vorführen. Was aber unter Umständen bei einem solchen Experiment herauskommen kann, das zeigte kürzlich ein Vorfall, der auch eines gewissen Humors nicht entbehrt. In dem Schweizer Städtchen Freiburg war kürzlich ein Einbruch in die Städtische Sparkasse gemacht worden. Die Ausführung dieser Tat geschah auf eine so geschickte Art und Weise, daß die Polizeiorgane hinsichtlich der Technik dieser Verbrecherarbeit geradezu vor einem Rätsel standen. Eines Tages erwischte man aber den Einbrecher. Gleich nach der ersten Vernehmung wurde beschlossen, daß der Mann zur Belehrung der Polizei den Einbruch vor Vertretern der Polizeibehörde zu wiederholen habe. Entgegenkommenderweise erklärte sich der Festgenommene auch sofort dazu bereit, die Polizei in dieser Weise zu unterrichten. Man führt ihn zur Sparkasse und hier hielt der Herr Einbrecher einen formvollendeten Vortrag über seine neue Einbruchsmethode. Eine angeregte Debatte schloß sich seinen Ausführungen an. Die Polizeibeamten drängten sich um den Geldschrank, besichtigten die Werkzeuge und waren so eifrig bei der Sache, daß es ihnen ganz und gar entging, wie der Einbrecher leise und unauffällig verschwand. Als man seine Abwesenheit bemerkte, schlug man zwar Generalalarm, der Entflohene war aber schon längst über alle Berge und ist auch bis heute noch nicht wieder gefaßt worden.

Das Kind und der Scheidungsprozeß.

drb. Wenn zwei in Scheidung lebende Ehegatten kleinere Kinder haben, dann sind diese armen Wesen gewöhnlich am meisten geschädigt. So ging es auch dem kleinen Peter, dem Sohn eines mit seiner Frau im Scheidungsprozeß lebenden Belgrader Eisenbahnbeamten. Der Zehnjährige ging gern zur Schule und hatte auch hier gute Erfolge zu verzeichnen. Leider aber ist die Schule nicht kostenlos. Der Lehrer trug ihm auf, das fällige Schulgeld herbeizuschaffen. Peter wandte sich an den Vater, der wies ihn ab. Peter ging zur Mutter, die sagte, sie habe kein Geld. Peter war verzweifelt. Am nächsten Tage fragte er noch einmal bei Vater und Mutter in derselben Angelegenheit an. Das Resultat war noch schlimmer wie am Vortage. Der Vater verprügelte ihn und die Mutter wies ihn aus dem Hause. Da wollte Peter von Schule und Elternhaus nichts mehr wissen, schlich sich zum Bahnhof und fuhr mit dem ersten besten nach Ungarn abgehenden Zuge heimlich davon. Unterwegs klagte der kleine Kerl einem Eisenbahner sein Leid, der freundliche Mann veranlaßte die Heimkehr des kleinen Ausreißers und übergab ihn der Polizei. Hoffentlich schickt man Peter nun nicht wieder zu seinen Eltern, denn damit wäre ihm wohl kaum gedient.

Aus Heimweh in den Tod.

drb. Das Heimweh ist eine so schwere seelische Erkrankung, daß es unter Umständen auch wohl einen Menschen in den Tod treiben kann, selbst wenn er sich über seine sonstigen Lebensverhältnisse garnicht zu beklagen hat. Ein solcher Fall wird jetzt von einem jungen ausgewanderten Deutschen aus New York berichtet. Der Zwanzigjährige befand sich drei Wochen in Amerika und hatte eine Stellung bei einer bekannten Importfirma, die ihn angemessen bezahlte. Eines Tages verschwand der junge Mann aber spurlos. Die Firma, die befürchtete, es könne dem unerfahrenen jungen Manne in dem großen New York etwas geschehen, setzte eine Belohnung für seine Ermittlung von 1000 Dollar aus. Dabei fand man in seinem nur erinnert an die Weber, Seiler, Töpfer, Gürtler usw. Als Ausschnitt aus der Geschichte des rheinischen Handwerks wäre eine Beteiligung solcher Handwerker von besonderem Interesse.

AKTIEN-BIERBRAUEREI ESSEN



Braut das hervorragende Bier in Westdeutschland.

Sternpils * Essener Märzen

Unerreicht in Wohlgeschmack u. Bekömmlichkeit.

VERTRETEN AUF DER GESOLEI IN DÜSSELDORF

Niederlage Klosterbrauerei Linnich.

Haus-Verkauf zu Hottorf.

Erben **Wachtendonk** aus Hottorf lassen **am Montag den 7. Juni 1926, nachm. 3 Uhr,** in der Wirtschaft Vaßen

das in Hottorf an der Maar Nr. 28 gelegene **Wohnhaus mit Hofraum, Scheune, Stallungen und Garten,** groß 6,37 Ar,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Linnich. Justizrat **Petermann,** Notar.

Grasverkauf zu Barmen.

Am Montag den 7. Juni, nachm. 2 Uhr, werden in der Wirtschaft **Wilhelm Schafen** 46 Nummern größtenteils kleereicher, süßer

Grasaufwuchs

und zwar:

„Grüner Weg" (9 Nummern),
„Zukamp" (25 Nummern),
„Offener Kamp" (8 Nummern),
„Gatter" (1 Nummer),
„Coslarer Busch" [am Hasenfelder Weg] (8 Nummern),

eingeteilt in halbe und ganze Morgen, öffentlich gegen Kredit versteigert.

Gräfl. Hoensbroechsche Rentei, Schloß Kellenberg.

Ich habe mich ab 1. Juni mit dem Privat-Architekten

Dipl. Ing. Wernerus
vereinigt.
Dipl. Ing. Otto,
Architekt,
Düsseldorferstr.,
— bei Herrn Postsekretär Bataille. —

Sofa-Bauer

Markt 5, neben Kaisers Kaffeegeschäft

Ständiges Lager von **20** bis **25** fertigen **Sofas.**

Nur eigene Arbeit!
II Konkurrenzlos billig II
II Zahlungserleichterung II

Möbel! Achtung! Möbel!

Jeder Interessent spart viel Geld, wenn er seinen Einkauf an der **richtigen** Quelle deckt. Kein Käufer darf es daher unterlassen, sich von unserer unübertroffenen Preiswürdigkeit und Qualität zu überzeugen.

Ständiges Lager in geschmackvollen Modellen.
Schlafzimmer, mass. Eichen, 3 tür., mit weißem Marmor . . . ab Mk 550.—, 715.—, 800.—
Schlafzimmer mit 2 tür. Kleiderschrank, mit weißem Marmor . . . . . ab M. 520.—
Schlafzimmer, imit., ab M. 350.—, 4,20.—, 620.—
Küchen in Caroline, mit 4 Stühlen . . . . ab M. 230.—, 315.—, 400.—, 520.—,
Küchen in Eichen, mit 4 Stühlen . . . . . ab M. 330.—, 455.—, 475.—
Speisezimmer in Eichen, Stühle mit echtem Leder . . . . . ab M. 600.—, 750.—, 900.—

Polstermöbel und Einzelmöbel preiswert.
Besichtigung ohne Kaufzwang. — Weitgehendste Garantie. — Zahlung nach Vereinbarung.

M. Hompesch & Söhne, E.-Röhe,
Schreinerei und Möbellager, Nickelstraße 19—26.

Knochenstärker!

Jeder Landwirt braucht Knochenstärker, die wunderbare **Vieh-Lebertran-Emulsion**

Unerreicht zur Mast- und Aufzucht von Jungvieh. Vorbeugemittel gegen sämtliche Krankheiten. Knochenstärker ist nur in Originalflaschen erhältlich und nicht lose.

Man verlange ausdrücklich Knochenstärker mit meiner Firma.

Kronen-Med.-Drog. J. Geyr,
Geilenkirchen, Marktstr. 48/49

sowie in folgenden Niederlagen:

Theod. Timmermanns, Setterich; Herm. Spix, Titz; Leonh. Hintzen, Pattern; Geschw. Bücher, Dürboslar; Joh. Dohmen, Freialdenhoven; Geschw. Dieken, Ederen; Joh. Geratz, Gereonsweiler.

Hermanns-Kräuter-Extrakt.

Altbewährt b. Magenschmerzen, Stuhl- u. Verdauungsstörungen, vorbeugend gegen Erkrankungen aller Art, schmeichelh. Anerkennungen. Fast überall erhältlich.

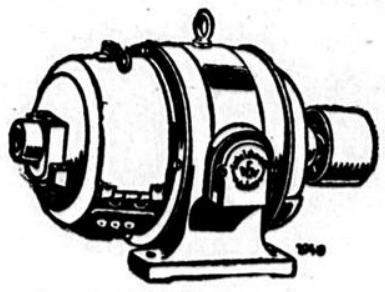
Parkettböden

liefern in erstklassiger Ausführung

Becker & Hansen.
Aachen, Telefon 1108.

Deutsche Elektrizitäts-Werke zu Aachen
— Garbe, Lahmeyer & Co —
Aktiengesellschaft

Dynamos DEW Motoren
Transformatoren



Zündsicher gekapselter bestbewährter Landwirtschaftsmotor.

Fabrikation seit 1886

AACHEN

ADAM-PIANOS
erstklassiges rhein. Fabrikat
BECHSTEIN, GROTIAN STEINWEG, IBACH, WELTE-MIGNON
Flügel und Pianos
zu sehr vorteilhaften Preisen u. Zahlungsbed.
Pianohaus H. Adam
Aachen, Wilhelmstraße 38.

Wenn Sie jetzt schlachten,



so überlegen Sie, ob Sie in diesem Jahre wieder die Schwierigkeiten mit dem Räuchern und Aufbewahren haben wollen. Entschließen Sie sich jetzt, einen

Weber-Räucherschrank

zu kaufen, dann können Sie den ganzen Sommer von der Schlachtung leben.

Verlangen Sie kostenlos Preisliste auch über **Backöfen, Koch- und Backherde** von der größten Spezialfabrik

Anton Weber, Niederbreisig (Rhld.).
Tüchtige **Vertreter** gesucht.

Hundesport-artikel. H. Mülstroh.

†

Große Ausstellung in Grabdenkmälern.

Unterzeichneter gestattet sich, hiermit seine große Frühjahrsausstellung in

Grabdenkmälern

in jeder **Steinart** und jeder modernen Form in Empfehlung zu bringen

Kriegerdenkmäler, Gedenktafeln, Grabdenkmäler

werden in eigner Werkstätte ausgeführt. :: ::

Ein Besuch meines Lagers ist zu empfehlen. Lieferung u. Aufstellung kostenlos überall hin

Feinste u. reelle Bedienung.

Jean Gröters,
Werkstätte für Grabmalkunst,
Odenkirchen,
Hermannstraße 22.

HALTBAR — reell
Schweinsköpfe
mit dicker durchwachsener fleischiger Backe

9 ℔	geräuchert	M 5.20
9 ℔	gesalzen	M 4.60
9 ℔	Schweinekleinh.	M 3.50
30 Pfd.-Bahnkübel ℔		M 0.37

Billiger **Käse**
Qualitäts-

9 ℔	gelbe Broden	M 3.80
9 ℔	rote Kugeln	M 3.80
9 ℔	Tilsiter	M 7.65
9 ℔	dän. Edamer	M 7.40
9 ℔	dän. Schweizer	M 9.45
200	Stück Harzer	M 3.95
9 ℔	Pflaumenmus	M 3.95

ab Nortorf — Nachnahme.
CARL RAMM.
Nortorf (Holst.). 79.

Stacheldraht,
Ia. verzinkt, eng besetzt, 4spitzig, in 25-Ko. Haspel, gleich ca. 185 Mt.
Mk. **9,50** pro Haspel.

Weidendraht,
Ia. verzinkt, in Ringen von 25 Ko.
Mk. **8,00** pro Ring.
1 Ring sind ca. 250 Mtr.
Versand franko gegen Nachnahme.
Hühnerdraht, Zaundraht etc. billigst.
Gottl. Grashoff,
Rheydt, Hauptstr. 59/61

Ia. Eiderfettkäse
9 Pfd. = M. 6.— franko.
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

Erstklassiges, neues
Tanzzelt,
den modernsten Ansprüchen genügend, 608 qm. groß, ca. 850 Sitzplätze, ist noch frei für folgende Sonntage: 20. Juni; 11., 18. u. 25. Juli; 15. und 22. August.
Joh. Weber,
Zeltverleiher,
Merzenich b. Düren,
Tel. Amt Düren 1555.

Mütterberatung

in Jülich am Montag den 7. Juni 2½ Uhr nachm. im Marienheim, Bayerstr.
Kreiswohlfahrtsamt.

Beiz- und Polierwerkstätte.
A. Bebelplatz 6.

Max Hermkes,
Jülich, Bongardsstr. 6
Bohnerwachs, Stahlspäne, Bohnerbürsten, Bohnerwischer, Fußboden-Glanzlack.

Feinstes Speiseöl
Essig sowie garant. reinen wohlschmeckenden
Himbeersaft
empfiehlt:
A. Bacciocco,
Schwanenapotheke **Jülich.**

1 Million
rote und weiße Kappus-, Glas- und Erdkohlrabien-, Rosen-, Blumenkohl- und Savoyen-Pflanzen von 15 bis 50 Pfg. à 100 Stück abzugeben.
Köllen Nr. 7.

Persil
Kalt
aufgelöst bringt Dir allein Persil die volle Wirkung ein!

Elektromotoren- und Apparate-Reparaturanstalt

Ausführung aller Reparaturen, Neu- und Umwicklung an Elektromotoren, Transformatoren und Apparaten jeder Stromart und Spannung in kürzester Zeit bei billigsten Preisen.

Bei Betriebsstörung sofortige Hilfe.
Verkauf, Tausch und Verleih von Motoren.

Karl Plum, Eschweiler, Langwahn 28.
Telefon 427. Telefon 427.

Wahlvorschlag

betreffend die

Wahl eines Elternbeirats für die Deutsche Oberschule i. A. i. E. zu Linnich

am Sonntag den 13. Juni 1926 nachmittags von 12½ bis 5½ Uhr in der Aula der Oberschule.

1. Dr. Hebbing in Linnich,
2. Malecki Jakob in Jülich,
3. Gereke Albert in Jülich,
4. Ropohl Philipp in Linnich,
5. van der Loo Gottfried in Linnich,
6. Frau Wwe. Schieffer in Linnich,
7. Frau Merckens Heinrich in Linnich.

Vorstehender Wahlvorschlag wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Linnich, den 4. Juni 1926.

Der Wahlvorstand:
I. A.:
Phil. Ropohl, Vorsitzender.

Tanzkränzchen

im Hotel-Restaurant **Meller, Jülich,**
Kölnstaße 33,
wünscht Beteiligung von Damen und Herren. Beginn **Mittwoch den 9. Juni, abends 7 Uhr.** Anmeldungen erbeten Mittwoch ab 3 Uhr im Hotel Meller.

W. Kapellen, Terrasse Harmonie, Düren,
Berufs-Tanz-, Fechtlehrer.



Schützenfest zu Selgersdorf
6. und 7. Juni.

Bei Gelegenheit desselben veranstaltet die St. Katharina-Schützen-Gesellschaft folgende Festlichkeiten: Sonntag morgen Ehrung der Gefallenen. 3 Uhr **Festzug,** anschließend **Vogelschuß** und

Tanz-Vergnügen,
Abends
BALL.
Montags dieselben Festlichkeiten wie Sonntags.

Es ladet ergebenst ein
die St. Katharina-Schützen-Gesellschaft und der Wirt Heinr. Krauthausen.

Romane

Erzählungsbücher, Märchenbücher / Jugendbücher, Bilderbücher, Malbücher
in reichster Auswahl neu eingetroffen
Buchhdlg. Jos. Fischer.

Heimatschau

von Stadt u. Kreis Montjoie (Monschau)
Hochinteressante Ausstellung.
Dauer: 23. Mai bis 16. Juni.

Früh-Kirmes zu Dürboslar

Am Sonntag den 6. und Montag den 7. Juni feiert die **St. Ursula-Schützen-Bruderschaft** ihr

diesjähr. Schützenfest
verbunden mit Fahnenweihe.

Samstag abend großer Zapfenstreich mit Böllerschießen. Sonntag nachmittag 3½ Uhr **Festzug** aller Dürboslarer Vereine eine Kranzniederlegung und Ehrung der Gefallenen durch den Verbandsvorsitzenden des Westdeutschen Schützen-Verbandes. Auf der Festwiese Enthüllung der Fahne und Festrede. — Nachher

Vogelschuß
mit schweren Büchsen,
Tanzen u. Volksbelustigung
Abends
großer Festball
Montags dieselb. Festlichkeiten wie Sonntags.

Zu diesen Festlichkeiten laden ergebenst ein
die St. Ursula-Schützen-Bruderschaft, der Sportver. Germania u. der Wirt Franz Sevenich

Freialdenhovener Frühkirmes.

Am 6. und 7. Juni veranstalten die vereinigten Vereine einen **gemeinschaftl. Festzug,**

Vogelschießen,



Tanzvergnügen
und abends
• BALL •
in den Lokalen Jansen und Dohmen wozu ergebenst einladen

die vereinigten Vereine nebst Festwirte.

Namenstagsgeschenke vorrätig bei **Jos. Fischer.**

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 89. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Rotationsdruck und Verlag: Jul. Fischer, Jülich.

Samstag den 5. Juni 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang — Nr. 127 (2. Blatt)**

Nachrichten aus Stadt und Land.

♂ Die Jülicher Frühkirmes

wirft seit einigen Tagen ihre Schatten voraus. Auf dem Markt- und Walramplatz herrscht reges Leben und Treiben, die letzte Hand wird angelegt, um das bunte Kirmesbild zu vervollständigen. Trotzdem am Sonntag in zahlreichen Orten des Kreises Kirmesfeiern stattfinden, scheint die Jülicher Kirmes groß aufgezogen zu werden. Zwar macht zur Stunde, da diese Zeilen in Druck gehen, der Himmel ein recht bedenkliches Gesicht, aber wenn man dem Wetterglas glauben darf, wird dem alten Volksfest dennoch gutes, sonniges Wetter beschieden sein, auf das wir freilich schon lange warten. An Gelegenheit zur Betätigung wird es, wie ein Blick in den Anzeigenteil der heutigen Nummer beweist, nicht fehlen. Im Restaurant „Zur Altdeutschen", Lürken, gastieren die rheinischen Humoristen unter Leitung des bekannten Kölner Humoristen Angenot. Im Restaurant Meller findet Künstlerkonzert statt. Im Viktoria-Saal (Glaremin) ist Kirmessonntag Ball, im Hotel-Restaurant Abels Künstlerkonzert. In der Landskrone veranstaltet der Mandolinen-Quartettverein am Sonntag und Montag Ball, während in den vorderen Wirtschaftsräumen eine Künstlerkapelle für die Unterhaltung der Gäste Sorge tragen wird. Das Restaurant Fikentscher, Restaurant Johnen, Gasthof Heymanns und Cafee Fell laden gleichfalls zu künstlerisch-musikalischen Veranstaltungen ein, während im Restaurant Giesen Humbachs heitere Künstlerspiele stattfinden. Es ist selbstverständlich, daß die Jülicher Wirte sich nicht nur die Sorge für gediegene Unterhaltung der Gäste, sondern auch für die besten Erzeugnisse der Küche und des Kellers angelegen sein lassen.

An Kirmesplatzvergnügen herrscht gleichfalls kein Mangel. So sind vertreten ein großes Hippodrom, Pferdekarussell, Schiffsschaukel, Fliegerkarussell, Glücksrad, Schießbuden und eine Arena, die das abwechselungsreiche Bild vervollständigt. Fehlt nur noch das erforderliche Kleingeld, namentlich der Jugend, um den Trubel nicht nur als Zaungäste, sondern in der Praxis mitmachen zu können.

—* **Das große Sport- und Schwimmfest des Aachener Turngaues** wird unserer diesjährigen Frühkirmes den Stempel aufdrücken und am morgigen Sonntage wieder viele Jahnsjünger nach Jülich führen. Zu den 150 Teilnehmern an den leichtathletischen Uebungen und Stafetten kommen noch die Nennungen von 18 Vereinen an den Schwimmkonkurrenzen. Ein Umzug findet nicht statt. Die Uebungen auf dem Spielplatze beginnen morgens 9,30 Uhr und werden nach der Mittagspause um 3,30 Uhr fortgesetzt. Das Schwimmen nimmt um 2,30 Uhr in der städtischen Badeanstalt seinen Anfang. Alles nähere ist aus den Meldelisten zu ersehen.

—* **Das Heimatmuseum im Hexenturm** ist am Kirmesmontag in der Zeit von 3—7 Uhr nachmittags geöffnet.

Bauernregeln für Juni.

Wp. Wenn die Stricke und Riemen kürzer werden, gibts bald Regen. Juni feucht und warm, macht den Bauern nicht arm. Soll gedeihen Korn und Wein, muß der Juni trocken sein. Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß. Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er stets das ganze Jahr. Gibts im Juni Donnerwetter, wird auch das Getreide fetter. Wies an Medarde (8.) wittern mag, wittert es noch 30 Tag. Hat Margareta (10.) keinen Sonnenschein, dann kommt das Heu nie trocken rein. Regnets auf St. Barnabas (11.), schwimmen die Trauben bis ins Faß. Gertraud sät das Kraut, und St. Vitus (15.) setzt die ersten Kaid (Krautsetzlinge), setzt man aber die Kaid schon im Mai, kriegt man Häuptle wie ein Ei. Hat St. Vitus (16.) starken Regen, nachher kommt unermeßlich Segen. Vor Johanni (24.) bet um Regen, nachher kommt er ungebeten. Regnets an Johanni sehr, sind die Haselnüsse leer. Johannisnacht gesteckte Zwiebel, wird groß fast wie ein Butterkübel. Peter-Paul klar, ein gutes Jahr. Regnets an PeterPaul, wird des Winzers Ernte faul. Wie der Holder blüht, blühen auch die Reben. Stupf ni, sagt die Kartoffel, wenn da witt vor dem Broachet (Juni) sicht mi nit. Nordwinde wehen Korn ins Land.



Amerika ehrt einen deutschen Gelehrten.
Geheimrat Dr. Erich Drygalski.

Dem Forschungsreisenden und Professor an der Münchener Universität, Geheimrat Dr. Erich v. Drygalski, ist im Geographischen Institut der Münchener Universität durch den amerikanischen Botschafter in Berlin, Shurmann, der zu diesem Zweck eigens nach München gekommen war, die von dem American Geographical Society gestiftete Livingstone-Medaille feierlich überreicht worden. Die Livingstone-Medaille, die jedes Jahr nur einmal verliehen wird, wurde Prof. Drygalski für die von ihm geleitete deutsche Südpolar-Expedition vom Jahre 1902 zuerkannt, deren Ergebnisse in einem bisher 18 Bände umfassenden Werk niedergelegt sind.

—* **Wetterbericht.** Die Witterung hat sich gebessert. Das Thermometer stieg gestern bis 19 Grad und fiel nachts auf 11 Grad; der Tag blieb regenfrei. Das ist die Folge eines Hochdruckrückens, der von Westen her vorgedrungen ist. Da aber, so sagt die Aachener Wetterwarte, dieser Hochdruckrücken von einer atlantischen Depression geschoben wird, so dürfte das Wetter am Sonntag wieder veränderlich mit Gewitterregen werden. (Hoffen wir im Interesse der vielen Frühkirmessen, daß diese Voraussage nicht eintrifft!) — Sonnenaufgang 4,20 Uhr, Untergang 8,41 Uhr; Mondaufgang 2,45 Uhr nachts, Untergang 3,53 nachmittags.

—* **Sonntagsrückfahrkarten.** Auf Antrag der Stadt Jülich werden vom 10. Juni 1926 ab auch für die Strecke Jülich-Köln von der Reichsbahn Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben werden.

—* **Evangelische Gemeinde.** Wegen Renovierung der Kirche findet der Gottesdienst im gegenüberliegenden Gemeindeheim statt.

—* **Berichtigung.** Bei dem Abdruck einer Zuschrift über die steuerliche Belastung der landw. Unternehmung in Nr. 125 ist insofern ein Irrtum unterlaufen, als die Tabelle, die an vierter Stelle steht, an zweiter Stelle stehen muß, daß die Tabelle, die an dritter Stelle steht, an vierter Stelle stehen muß und die Tabelle, die an zweiter Stelle steht, an dritter Stelle stehen muß. Dies zur Richtigstellung.

—* **Stadttheater Aachen.** Sonntag 7 Uhr: Der Troubadour. Montag (Beginn des Bühnenfestspiels: Der Ring der Nibelungen). 7,30 Uhr: Das Rheingold. Dienstag 6,30 Uhr: Die Walküre. Mittwoch 6,30 Uhr: Siegfried. Donnerstag 7,30 Uhr: Das Netz. Freitag 6,30 Uhr: Götterdämmerung. Samstag 7,30 Uhr: Schwarzwaldmädel.

=r. Eschweiler, 4. Juni. Hier hatten auf einer Straße an der Konkordiasiedlung junge Burschen wie so oft — man hat sich viel darüber beschwert — Fußball gespielt; ein Polizeiwachtmeister beobachtete sie und fragte dann zwei nach dem Vornamen. Man weigerte sich, diese anzugeben, da ohrfeigte der Beamte die beiden. Nun beschimpfte ihn eine Frau, und er schimpfte wieder. Das erweiterte Gericht in Aachen erkannte ihn und die Frau der Beleidigung zwar für schuldig, aber straffrei, weil die Beleidigung auf der Stelle erwidert sei. Wegen Körperverletzung im Amt verurteilte das Gericht den Polizeibeamten zu 20 Mark Geldstrafe.

=r. Aachen, 4. Juni. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte einen früheren hiesigen Tuchfabrikanten wegen einfachen Bankerotts zu 200 Mark Geldstrafe. Die Bücher sind beispiellos schlecht geführt und keine Bilanz gezogen worden; im Konkursverfahren haben die Gläubiger nichts bekommen.

MTB. **Aachen,** 4. Juni. Das Aachener Schöffengericht verurteilte einen Reisenden aus Stolberg, der für ein Aachener Abschlagzahlungsgeschäft Gelder einkassiert und von diesen Geldern 4000 Mark für sich behalten hatte, wegen Unterschlagung zu vier Monaten Gefängnis.

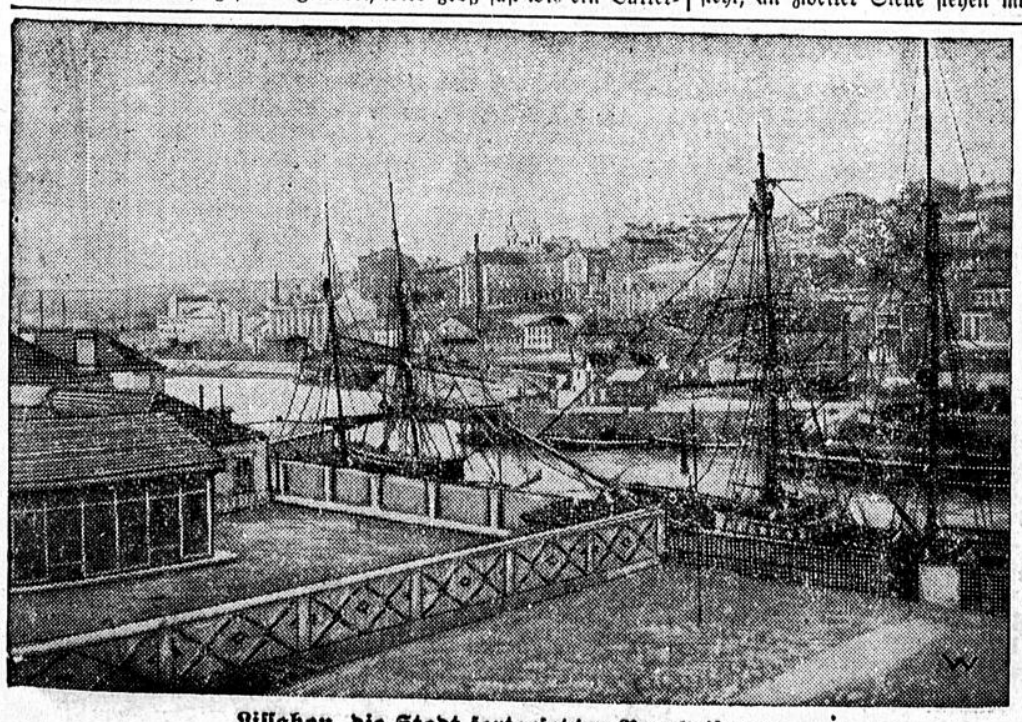
MTB. **Düsseldorf,** 4. Juni. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte einen Kaufmann wegen Betrugs in drei Fällen zu neun Monaten Gefängnis. Der kluge Geschäftsmann hatte nacheinander eine Handelsgesellschaft „Metallindustrie" und eine Spirituosen- und Zigarrenfirma gegründet, Waren der verschiedensten Art bestellt, die Waren verkauft, seine Lieferanten aber entweder garnicht oder nur teilweise bezahlt. Vor Gericht gab er an, er habe selbst kein Geld hereinbekommen und deshalb auch seine Lieferanten nicht bezahlen können. Die Absicht zu betrügen, habe er nicht gehabt. Das Gericht befand ihn aber des Betrugs für schuldig.

Wp. **Duisburg,** 4. Juni. (Mord und Selbstmord durch Lysol.) Eine Frau Spring aus dem benachbarten Stadtteil Beeck hat ihr Kind und sich dann selbst durch Lysol vergiftet. Die Frau war von Hausbewohnern beschuldigt worden, Wäsche gestohlen zu haben, was sie sich so zu Herzen nahm, daß sie die die Tat beging. Während des 7½ Jahre alte Kind sofort tot war, gab die Frau noch Lebenszeichen von sich, verstarb jedoch auf dem Wege zum Krankenhaus.

Wp. **Oberhausen,** 4. Juni. (Auch ein „Friedensdelegierter".) Ein ungetreuen Hilfsschreiber, der hier beim Amtsgericht vor Monaten 1800 Mark unterschlagen hatte, die einem Gerichtsvollzieher gehörten, floh nach Italien und dann nach Locarno, wo er sich als „Friedensdelegierter" ausgab und das Geld durchbrachte. Als ihn die Oberhausener Kriminalpolizei dort festnehmen lassen wollte, hatte der „Friedensdelegierte" bereits einen anderen Schauplatz seiner Tätigkeit gewählt, der bisher nicht zu ermitteln war.

Wp. **Elberfeld,** 4. Juni. (Verbrannt.) In einem Hause in der Lothringer Straße kam die Witwe Dölz mit ihren Kleidern dem Feuer zu nahe, die sofort Feuer fingen. Auf die Hilferufe der Frau eilten Nachbarn herbei. Frau D. hatte aber inzwischen so schwere Brandwunden erlitten, daß der Tod eintrat.

Wp. **Unna,** 4. Juni. (Unglücksfall oder Selbstmord?) Heute morgen wurde auf der Strecke Unna-Hemmerde der Bergarbeiter Lorey aus Lünern tot zwischen dem Gleise aufgefunden. Lorey ist vom Zuge überfahren vorden. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, war noch nicht festzustellen.



Lissabon, die Stadt fortgesetzter Revolutionen,
in der wieder einmal die Regierung durch eine Militärrevolte gestürzt worden ist. Anscheinend hat sich die Sache diesmal jedoch weniger blutig abgewickelt, denn nach den letzten Berichten aus Lissabon ist im ganzen Lande wieder Ruhe eingetreten, sodaß die Regierungsbildung ohne Störung hat vonstatten gehen können.



Skagerrak-Gedächtnisfeier in Wilhelmshafen.
Die Parade der Marinetruppen auf dem Kasernenhof vor dem Admiral von Zenker.



Aus dem Westdeutschen Spielverband.

✳ **Die Spiele am Fronleichnamstag**

brachten die erwarteten Ergebnisse. In Jülich mußte sich Linnich unter „Pfeifen- und Trompetenschall" (eine höchst lächerliche „Errungenschaft" des Sports übrigens, für die man sich hier bedankt,) von dem ersten Anwärter zur A-Klasse, Merzenich, eine 6 : 1-Niederlage aufhalsen lassen. — In Kirchberg gings „durch Kappus und Tabak", wenn man es so nennen soll. Hier wurde eine Karikatur an Fußball geleistet, wie man sie so schnell nicht wieder zu sehen wünscht. Broich und Stetternich waren die Partner, Broich mit seinen drei disqualifizierten Spielen antretend, hatte sich anscheinend etwas vorgenommen, denn mit 5 : 3 mußte Stetternich — büßen. Das Spiel litt sehr stark unter der schwachen Leitung des Herrn Unparteiischen, der von seinem Hausrecht keinen Gebrauch machte. — Coslar konnte in Welldorf gegen Glesch nach schönem Spiel einen überlegenen 5 : 1-Sieg buchen. Euskirchen gegen Mariaweiler 3 : 1.

Die Tabelle zeigt nun folgendes Bild:

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Merzenich	4	4	—	—	18—3	8
Euskirchen	5	3	1	1	15—9	7
Coslar	5	3	1	1	11—5	7
Langerwehe	4	3	—	1	9—7	6
Linnich	5	2	1	2	17—12	5
Stetternich	4	2	1	1	11—13	5
Mariaweiler	5	1	2	2	6—10	4
Glesch	5	—	—	5	6—22	—
Broich	5	—	—	5	6—15	—

Da bei Broich 3 unberechtigte Spieler mitwirkten, ist Spiel als für Broich verloren angeführt. Ebenfalls fehlt Spiel Langerwehe—Stetternich, da Verfahren schwebt.

Die Paarung für Sonntag ist folgende: Langerwehe gegen Broich in Lucherberg, das erstere wohl gewinnen werden. Mariaweiler gegen Linnich auf dem Zehnerplatze könnte für Linnich einen günstigen Ausgang nehmen, wenn etwas von dieser Seite acht gegeben wird. Im Spiel Stetternich gegen Merzenich in Huchem-Stammeln hat Stetternich angeblich Vertagung beantragt. Coslar reist nach Birkesdorf (nicht nach Düren) um dort um 3,30 Uhr gegen Euskirchen anzutreten. Resultat — unentschieden? (Aenderungen sind amtlich.)

*

Spielklub Jülich 12 mußte sich der starken Würselner Sparta mit 0 : 3 beugen. Ein Tor wurde von dem Schiedsrichter nicht anerkannt, trotzdem daß es eigentlich zu Recht bestand.

A-Mannschaft gegen B-Mannschaft linksrurisch 6 : 3. Das Spiel, welches in Siersdorf stattfand, erfüllte seinen Zweck, als Propagandaspiel zu wirken, voll und ganz. Etwa 4- bis 500 Zuschauer wurden Zeuge eines höchst interessanten Kampfes, der von Anfang bis zu Ende schöne Kampfbilder zeitigte. Die A-Mannschaft erwies sich als etwas stärker, als die B-Mannschaft. Schon in der ersten Hälfte gab es spannende Torbilder und konnte die A-Mannschaft schon in dieser Zeit ohne besonders viel Mühe die Führung übernehmen. In der zweiten Hälfte konnte die B-Mannschaft dann durch eine geschickte Umstellung etwas besser aufkommen. Die linke Sturmseite erwies sich nunmehr als die bessere. Brend-Freialdenhoven und Ritzerfeld-Bourheim leisteten nunmehr rationelle Arbeit, denen sich der Torwart der B-Mannschaft anschloß. In der A-Mannschaft war Esser Leo, Ederen, wohl der beste Mann, dem sein Bruder sich anzupassen suchte. Letzterer hat nur den Fehler des starken Handspielens. In der Verteidigung verrichtete H. Emunds ganze Arbeit, während sein Nebenmann Emunds II in der zweiten Hälfte etwas abfiel. Gut waren noch Ernst-Kirchberg im Tor und Mittelläufer Weidenfeld-Kirchberg, der aber erst in der zweiten Hälfte warm wurde und ein schönes Kopfspiel zeigte. Schiedsrichter Zantis-Siersdorf leitete gut, allerdings machten ihm beide Parteien sein Amt leicht.

Jugendspiel Güsten—Welldorf 1:0.

Schülermannschaft Nurdorf gegen Floßdorf 0 : 0.

*

Der Turn- und Sportklub Stetternich feiert am Sonntag sein Stiftungsfest. 1891 wurde der Turnverein aus der Taufe gehoben, 1907 der Fußballklub, im August 1920 verschmolzen sich die beiden Vereine zum Zwecke gemeinsamer Jugendpflege. Heute führt der Verein wieder eine 25 Mann starke Jugendturner-Riege sowie einen hoffnungsvollen Nachwuchs für seine Fußballabteilung. — Zum Stiftungsfest tritt die 2. Gauligamannschaft der Aachener Alemannia an. Morgens 11 Uhr findet bei guter Besetzung, u. a. haben gemeldet Jülich 1910, Linnich, Dürener Sp.C., Alemannia Aachen u. a., eine Straßenstaffel statt. Anschließend daran sollen die „Alten Herren" von Welldorf und Stetternich ihre fußballtechnischen Künste vorführen. Mittags 1,30 Uhr Jugendspiel der Jugendmannschaften Jülich 10 und Stetternich.

Hochbetrieb ist auch in Freialdenhoven, wo aus Anlaß der Frühkirmes ebenfalls für die dortigen Sportfreunde einige interessante Spiele stattfinden, wie die Anzeige anzeigt.

*

⊙ **Das Endspiel um die D. F. B.-Meisterschaft**

Entgegen anders lautenden Meldungen steht der Austragungsort für das Schlußspiel um die D. F. B.-Meisterschaft noch nicht endgültig fest. Köln ist nur dann als Austragungsort vorgesehen, wenn Fürth und Hamburg in die Entscheidung kommen, andernfalls soll das Spiel in Leipzig oder wenn beide norddeutsche Vereine das Endspiel bestreiten, in Hamburg stattfinden.

⊙ **Die holländische Fußballmeisterschaft.**

Am vergangenen Sonntag wurde in Holland die Meisterfrage entschieden. Im entscheidenden Spiel um den holländischen Meistertitel standen sich der SC. Enschede und der VV. Maastricht gegenüber. Nach durchweg überlegenem Spiele siegte Enschede mit 3 : 1 und errang hierdurch die holländische Fußballmeisterschaft 1926.

⊕ **Vorbereitungen des DFB. zur Olympiade.**

vom 4.—11. Juli veranstaltet der Deutsche Fußball-Bund im Rheinstadion zu Düsseldorf einen Fußball-Lehrgang für die Olympia-Fußballkandidaten, die für die nächste Olympiade in Amsterdam voraussichtlich in Frage kommen. Der Kursus steht unter der Leitung des Fußball-Lehrers der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, Nerz.

Die deutsche Mannschaft gegen Schweden.

Am Sonntag hat der Spielausschuß des DFB. in Berlin die Mannschaft nominiert, die am 20. Juni in Nürnberg den Schweden gegenüberstehen wird. Sie steht wie folgt: Tor: Stuhlfauth (1. FC. Nürnberg); Verteidiger: Popp (1. FC. Nürnberg), Kutterer (Bayern-München); Läufer: Schmidt (1. FC. Nürnberg), Köhler (Dresdener SC.), Nagelschmitz (Bayern-München); Stürmer: Retter (VfB. Stuttgart), Hochgesang (1. FC. Nürnberg), Harder (Hamburger SV.), Pöttinger (Bayern-München), Hofmann (Bayern-München).

= Akademischer Länderkampf Deutschland-Schweden.

Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen hat die Stockholmer Universität zu einem leichtathletischen Länderwettkampf eingeladen, der im Juli zum ersten Male in Berlin zum Austrag kommen soll. Der Rückgang wird im nächsten Jahre in Stockholm vor sich gehen.

Die Verletzung Houbens.

Die Verletzung Houbens bei dem Sturz in Breslau hat sich, wie nachträglich festgestellt wird, als schwerer erwiesen, als zunächst angenommen wurde. Der ärztliche Befund hat ergeben, daß ein Muskelriß am Oberschenkel vorliegt. Houben muß bis auf weiteres das Bett hüten. An eine sportliche Betätigung ist in den nächsten Wochen nicht zu denken. Die vorgesehene Beteiligung des Sprinters an den englischen Meisterschaften ist ebenfalls aussichtslos.

Deutsche Leichtathleten für die englischen Meisterschaften.

Weit stärker, als erwartet, fällt die Beteiligung Deutschlands bei den internationalen leichtathletischen Meisterschaften von England aus, die am 2. und 3. Juli auf der bekannten Sportstätte von Stamford-Bridge bei London zur Entscheidung gelangen. Mit einem Aufgebot von 12 Teilnehmern wird die deutsche Sportbehörde in die Ereignisse eingreifen. Für die 100-Yards-Strecke wurden gemeldet: der deutsche Meister Corts-Stuttgart, Houben-Krefeld, Körnig-Breslau, Schüller-Krefeld, Wege-Leipzig; für die 220-Yards-Strecke: Körnig, Schüller und Wege; für das Hürdenlaufen: Troßbach-Berlin; für die Viertelmeile Dr. Peltzer-Stettin und Storz-Halle, für die halbe Meile Dr. Peltzer und Böcher-Köln; über 1 Meile: Böcher und Krause-Breslau; für die Vier-Meilen-Meisterschaft: Rätze-Luckenwalde und für das Speer- und Diskuswerfen: Hoffmeister-Hannover.

←= Dr. Peltzer startet in Budapest.

Der deutsche Meisterläufer Dr. Peltzer wird am Sonntag in Budapest über 500 Meter mit dem ungarischen Meister Barsi zusammentreffen. Es ist leicht möglich, daß diese Begegnung einen neuen Weltrekord bringen wird.

*

Radsport.

\# **Eine gute Leistung zweier Radsportler des Kreises Jülich.**

Zwei jugendliche Sportler aus Aldenhoven unternahmen in einer 16tägigen Tour eine Radreise quer durch Deutschland. Die Reise ging von Aldenhoven, Jülich, Düsseldorf, Hamm nach Beckum i. W. Von hier über Bielefeld, Minden, Hannover, Peine, Gardelegen, Stendal, Brandenburg, Potsdam nach Berlin. Nach einer dreitägigen Besichtigung der Reichshauptstadt ging der Weg von Berlin über Leipzig, Grimma, Mittweida, Altenburg, Weißenfels, Naumburg, Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach, Vebra, Cassel, Wildungen, Marburg, Gießen Wetzlar, durchs Dill- und Sieggebiet über Siegburg Köln, Jülich zurück. — Von den größeren Städten aus wurden Ansichtskarten zwecks Beleg in die Heimat gesandt. Es ist zu erwähnen, daß die annähernd 1800 Kilometer-Strecke ohne irgend einen Defekt, außer einem Reifenschaden auf zwei „Göricke"-Rädern durchfahren wurde.

◎◎ **Radrennen in Bochum.**

Die Radrennen, die am Fronleichnamstage auf der Bochumer Bahn zur Abwicklung kamen, gestalteten sich durch die Art der Austragung und Stiftung verschiedener Prämien äußerst interessant und abwechslungsreich, so daß die zahlreich erschienenen Zuschauer aus der Spannung nicht herauskamen. Das Rennen hatte eine gute Besetzung aufzuweisen, 15 Mannschaften nahmen den Kampf auf, von denen acht die drei Stunden durchhielten. In glänzender Form befand sich das Paar Oszmella-Schorn, welches im Gesamtergebnis einen überlegenen Sieg vor den Mannschaften Foksch-Goebel und Bragard-Bremer herausfuhr. Die Ergebnisse sind: 1. Oszmella-Schorn 132,8 Kilometer, 418 Punkte; 2. Foksch-Goebel-Dortmund 352 Punkte; 3. Bragard-Bremer-Bochum 293 Punkte; 4. Kant-Drohten 156 Punkte; 5. Gebr. Rausch 218 Punkte; 6. Benninghoff-Neumann 71 Punkte.

4. **Rad-Länderkampf Deutschland gegen Holland in Köln**
Die Mannschaften.

Im Länderkampf, der am Sonntag in Köln stattfindet, treten folgende Mannschaften an: Holland: Mazairac, Jan Maas, van Dijk, Hijzelendoorn, Benno Leene, van der Wulp, Brilmann, Hoevens, van Oers, Braspenning und De Bruin. Deutschland: Oszmella, Roßbach, Engel, Steffes, Rütt jr., Viktor Rausch, Blank, Frankenstein, Einsiedel, Schorn und als Ersatzmann der Dortmunder Foksch. Im ganzen kommen fünf Wettbewerbe zum Austrag. Die Rennen beginnen punkt 4 Uhr auf der Bahn in Köln-Müngersdorf.

◎◎ **Startverbot des BDR. für Van Nek in Deutschland.**

Der BDR. hat über den bekannten holländischen Bahnfahrer Van Nek ein Startverbot bis zum 31. März 1927 erlassen wegen der Vorfälle beim letzten Dortmunder Sechstagerennen. Außerdem wurde der Holländer in eine Geldstrafe von 500 Mark genommen. Die groben Anschuldigungen, die Van Nek s. Zt. in der holländischen Presse über die Dortmunder Bahnleitung gemacht hat, scheinen demnach nicht zuzutreffen.

◎◎ **Disqualifikation von Bundesamateuren.**

Der Sportausschuß des BDR. hat drei der bekanntesten Amateurstraßenfahrer auf die Dauer von drei Monaten von allen Wettbewerben ausgeschlossen. Es sind dies die Frankfurter Fahrer Josef Dumm, Willi Damm und Heinrich Keßmeier. Letzterer wurde wegen tätlichen Angriffs auf einen Mitfahrer disqualifiziert, während Dumm und Damm wegen Abgabe von Doppelmeldungen bestraft worden sind.

◎◎ **Jugendwanderfahrt zum Rhein.**

Den Deutschen Kampfspielen in Köln wird der Bund Deutscher Radfahrer am 10. und 11. Juli durch eine großzügig aufgezogene Wanderfahrt der Bundesjugend zum Rhein eine besondere Note geben. Aus dem Reich haben über 600 Jugendliche ihre Meldungen zu dieser Fahrt abgegeben, ungerechnet die große Zahl der rheinischen Jugendlichen, die ebenfalls teilnehmen werden. Es steht zu erwarten, daß der Einzug in Köln etwa 1000 jugendliche Wanderfahrer auf dem Rade zählen wird, denen auf dem Domplatz ein offizieller Empfang bereitet werden soll. Am 12. Juli werden die gesamten Jugendgruppen eine 3tägige Rheinwanderfahrt zum Niederwalddenkmal antreten, den Abschluß der Fahrt bildet ein „Abend am deutschen Rhein" in Königswinter.

*

Pferdesport.

= **Das englische Derby**

Das englische Derby, das älteste aller klassischen Vollblutrennen, wurde am Mittwoch auf der Bahn zu Epsom entschieden. Sieger um das blaue Band blieb Lord Woolavingstons Carona (Thilds) vor Lancehaye und Colorado, dem Derbyfavorit. Vierter wurde Weston. Die Wettquoten waren 11 : 2, 40 : 1 und 2 : 1.

Aus der Deutschen Turnerschaft.

△ **Deutsch-amerikanische Turnbrüderschaft.**

Der amerikanische Turnerbund in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist 1850 von deutschen Turnern nach der Revolution von 1848-49 gegründet worden. Durch beständige Einwanderung deutscher Turner und Turnlehrer erhielt sich nicht nur das Turnen selbst, sondern der Bund wurde eine Pflanzstätte des Deutschtums überhaupt durch Gründung von Gesangsriegen und von Unterrichtsabteilungen zur Pflege der deutschen Sprache, durch Erbauung von Vereinshäusern mit deutschen Schulen, vor allem aber durch die Einrichtung einer deutschen Turnlehrerbildungsanstalt in Indianapolis. Hat auch der Weltkrieg viele dieser Einrichtungen geschädigt und sogar vernichtet, die deutsche Sprache zurückgedrängt und den Strom deutscher Einwanderung eingedämmt, heute erhebt das Deutschtum in Nordamerika wieder stolz das Haupt, und in wenigen Tagen wird der Amerikanische Turnerbund zum zweiten Male eine deutsche Riege drüben begrüßen. Hin und her gingen jederzeit die Turnfahrten zwischen der alten und neuen Heimat über den Ozean hinweg. Glänzende Erfolge errangen seinerzeit deutsch-amerikanische Turner aus Milwauken unter Leitung ihres Turnlehrers Georg Brosius beim Frankfurter Deutschen Turnfest 1880. Sie trugen im Zwölfkampf, dessen Zusammensetzung aus Geräte- und Volksturnen damals zum ersten Male erprobt wurde, die ersten Preise davon, ja man hielt sie sogar für gewerbsmäßige Akrobaten, so sehr überragten sie durch gleichmäßige Leistungen an allen Geräten die deutschen Mitkämpfer. Und doch war es nur eine Folge ihrer vorzüglichen Ausbildung durch einen geschickten Leiter, und als 1905 eine sorgfältig ausgewählte und vorgebildete Riege deutscher Turner zum 29. Nordamerikanischen Turnfest in Indianapolis erschien, gelang es ihr leicht, auf amerikanischem Boden die ersten Kränze im Wetturnen davonzutragen. Seitdem ist es den Deutsch-Amerikanern überhaupt nie wieder geglückt, so durchschlagenden Erfolg zu erringen, wie 1880, weder 1908 in Frankfurt, wo viele Hunderte von ihnen die Sternenbanner im Festzuge einhertrugen, noch beim letzten großen Turnfest in München, an dem sie gleichfalls zahlreich teilnahmen. Wohl aber errang der Frankfurter Wetturner Josef Lindner beim 30. Nordamerikanischen Turnfest in Cincinnati, wo er als einziger deutscher Turner antrat, den ersten Kranz. Wenn jetzt wiederum eine deutsche Riege unter Führung des ältesten und tüchtigsten Wetturners der Deutschen Turnerschaft, des Breslauer Turndirektors Mühlner, und in Begleitung des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Dr. Berger, nach den Vereinigten Staaten aufbricht, so kommen sie keineswegs allein als Wetturner. Sie wollen drüben vor allem den neuen hochentwickelten deutschen Turnbetrieb in vielen Städten zeigen, und zur Stärkung des Deutschtums nach Kräften das ihre beitragen.

Aus dem Deutschen Schwimmverband.

Schwimmen.

—* **Schwimmfest.** Es wird darauf hingewiesen, daß das Gauoffene Schwimmfest des Jülicher Wassersportvereins 1923 am 25. Juli 1926 stattfindet.

Im Schwimmsport setzen jetzt die Freiwasserkämpfe mit Macht ein. Der kommende Sonntag wird mit vier verbandsoffenen Wettkämpfen einen wuchtigen Auftakt zu der diesjährigen Sommerschwimmzeit geben. Im Mittelpunkte der schwimmsportlichen Ereignisse steht hinsichtlich der Qualität der Meldungen zweifellos das zweitägige Fest des Schwimmvereins Stern Leipzig, das die beste deutsche Schwimmerklasse im Wettbewerb sehen wird. — In Köln findet sich bei dem Verbandsoffenen des Schwimmklubs Poseidon die gesamte westdeutsche Klasse ein. Die zahlreichen Meldungen zu den einzelnen Kämpfen lassen auch hier sehr guten Sport erwarten. — Das Verbandsoffene des Offenbacher SV. beschränkt sich fast ausschließlich auf die süddeutsche Klasse. — Ein Gauinternes Schwimmfest bringt der SV. Gladbeck in Dellwig zur Durchführung, und in Gladbach wird das neue Schwimmstadion im Gladbacher Volksgarten, die Stätte des Länderwettkampfes gegen Holland, mit einer Werbeveranstaltung der Oeffentlichkeit übergeben.

Ein neuer deutscher Schwimmrekord.

Von der deutschen Rekordschwimmerin Frau Wunram (DSV. Hildesheim) wurde kürzlich im Magdeburger Wilhelmsbad ein Rekordversuch im 400-Meter-Rückenschwimmen unternommen. Sie konnte den bis dahin von Frl. Simon-Hamburg gehaltenen Rekord (7:10,1) um nahezu 10 Sekunden unterbieten und mit 7:00,8 einen neuen Rekord aufstellen.

Bierkötter-Köln will den Aermelkanal durchschwimmen.

Bierkötter (Poseidon-Köln), der deutsche Stromstreckenmeister, trägt sich mit der Absicht, in diesem Sommer den Aermelkanal zu durchschwimmen, er hat bereits sein Training hierfür aufgenommen und [illegible] Mittwoch die 79 Kilometer lange Rheinstrecke Andernach-Köln durchschwommen, wozu er etwas über 8 Stunden benötigte.

△ **Erich Rademacher,**

Deutschlands erfolgreichster Schwimmer, der erst kürzlich in Amerika einen unerhörten Siegeslauf feierte, hat zu den 2. Deutschen Kampfspielen vom 4. bis 11. Juli ds. Js. sich gemeldet.

Tennisspiele.

\# **Das Berliner Gelb-Weiß-Turnier.**

Die Turnierleitung konnte am Dienstag das gemischte Doppelspiel zum Abschluß bringen. Im Endspiel standen sich Frau Neppach/Dr. Kleinschroth und Frau v. Rasnizek/Demasius gegenüber, die sich einen spannenden Kampf lieferten, der 6:2, 5:7, 6:4 endete. — In der Vorschlußrunde im Herren-Einzelspiel schlug Froitzheim seinen Gegner Prenn 7:5, 6:3.

Altmeister Froitzheim, der zum größten Leidwesen der Turnier-Teilnehmer sehr spät aus Breslau gekommen war, gelang es glücklich, das Herreneinzel im Gelb-Weiß-Turnier ebenfalls an sich zu bringen. Sein Gegner Demasius schien es darauf anzulegen, mit Froitzheim über 5 Sätze zu gehen, denn nachdem der Altmeister die beiden ersten Sätze verhältnismäßig leicht gewonnen hatte, entspann sich im dritten entscheidenden Satz ein hartes Ringen um jeden Punkt. Um ein Haar wäre es Demasius gelungen, diesen wichtigen Satz an sich zu bringen. Das sprichwörtliche Glück Froitzheims kurz vor der Entscheidung kam aber auch hier wieder zum Durchbruch und mit 7 : 5 errang Froitzheim Satz und Sieg.

*

4. **Endlich Diener — Samson-Körner.**

Um nicht in den Verdacht der Kneiferei zu kommen, hat Diener, dem übrigens von seiner Boxsportbehörde die Starterlaubnis in Amerika verweigert werden soll, wenn er nicht vorher den Titelkampf austragen würde, den nunmehr angesetzten Termin für diesen Meistertitelkampf, den 18. Juni angenommen. Der Kampf geht im Innenraum der Treptower Radrennbahn vor sich und wird auf alle Fälle stattfinden. Im Falle einer Erkrankung eines der Teilnehmer springt der Münchener Haymann ein. Somit sind also alle Vorkehrungen getroffen, den Gegner für Breitensträter zu ermitteln.

Hotel-Restaurant Meller.

Kirmes-Sonntag u. -Montag ab 5 Uhr:

KONZERT

Café-Restaurant Fell

Telefon 244 — Kölnstraße 21.

An den Kirmestagen **Fest-Diners.**

Sonntag den 6. 6.

Diner 1,20 Mk.
10 Karten 10 Mk.
Kraftbrühe m. Einlage
Kalbsbraten m. Spargel und neuen Kartoffeln
Dessert.

Diner 1,80 Mk.
10 Karten 16 Mk.
Kraftbrühe m. Einlage
Schinken m. Spargel
Kalbsbraten
m. Kompott und Salat
Dessert.

Montag den 7. 6.

Diner 1,20 Mk.
10 Karten 10 Mk.
Spargelsuppe
Schweinebraten
mit Blumenkohl und neuen Kartoffeln
Dessert.

Diner 1,80 Mk.
10 Karten 16 Mk.
Spargelsuppe
Ochsenzunge in Madeira
Schweinebraten
mit Blumenkohl und neuen Kartoffeln
Dessert.

Spez: Junger Hahn und Tauben.
Reichhaltige Abendkarte.
Pokalwein 0.30, 1/4 Ltr. 0,50 Mk.

An den beiden Kirmestagen Stimmungs-Konzert.

Gasthof E. Heymanns

An beiden Kirmestagen:

Gastspiel der Jazz-Kapelle Düsseldorfer Radschläger.

Dazu Vortrags- und Stimmungs-Künstler.

Restaurant Albert Johnen.

Während den Kirmestagen

Konzert

mit humoristischen Einlagen.

Entree frei!

Frühkirmes zu Dürboslar.

An den Kirmestagen im Lokale „Zum Jägerheim"

Tanz.

Während der Pausen
Auftreten erstklassiger Humoristen.
Gute Speisen und Getränke.
Zu freundl. Besuche ladet ein
der Wirt A. Lützerath.

Spielkarten vorrätig in der Buchhdlg. Jos. Fischer.

Zwangsinnung für das Herrenschneider-Handwerk des Kreises Jülich.

Montag den 7. Juni, nachmittags 2 Uhr,

Mitglieder-Versammlung

im Restaurant Jos. Fikentscher, Jülich, Markt.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Allseitiges Erscheinen dringend erforderlich.

J. A.: **Chenaux,** Obermeister.

Gasthof Jos. Fikentscher.

Telefon 171.

Während den Kirmestagen

Konzert.

Pilsener,
Wicküler, Dortmunder und Münchener Biere

Spezialität:
Eisgetränke Cobbler und Flips

Guter Mittagstisch von 12-2½ Uhr

Kalte und warme Speisen à la Karte zu jeder Tageszeit

Billige Spezial-Weine

Empfehle meine neu angelegte Terrasse

Restaurant Giesen.

Gastspiel Fritz Humbach's

heitere Künstlerspiele.

Weltstadt-Programm.
— Vom Besten das Beste. —
Täglich 11—1 Uhr, nachmittags ab 4 Uhr.



Schützenfest zu Mersch

am 6. u. 7. Juni 1926.

Die St. Hubertus-Schützengesellschaft zu Mersch feiert an diesen beiden Tagen im Saal und auf der Wiese von Herrn Mertens ihr

Schützenfest

in hergebrachter Weise.
Sonntag nachmittag 3 Uhr

= Festzug =

unter Mitwirkung sämtlicher Vereine der Gemeinde sowie der Nachbargemeinde Pattern.

Danach in der Festwiese

Preisschießen

auf Adler und Sterne,

Volksbelustigungen u. Spiele.

Im Saale

Tanzlustbarkeit,



abends

BALL.

Montag morgen Kirchgang und Ehrung der gefallenen Krieger.
Nachmittags

Königsvogelschuß.

Sonstige Festlichkeiten wie Tags zuvor.

Im allgemeinen Tanzen frei.

Hierzu laden freundlichst ein
der Wirt: Anton Mertens,
die St. Hubertus-Schützengesellschaft.

Märchenbücher in großer Auswahl Buchhandl. Jos. Fischer.

Tapeten!

Größte Auswahl, billigste Preise.

Carl Weck jun.

Damenhandtaschen u. **Koffer** in großer Auswahl. **H. Mülstroh.**

Einige Tore, Türen und Fensterrahmen abzugeben.
Kölnstraße 13.

Straßenschmutz



aller Art verschwindet bei der Wäsche spurlos und ohne Reiben, wenn Sie

Dr. Thompson's Seifenpulver

verwenden. Es ist billig und schont die Stoffe

Jülicher Dampfsäge- u. Hobelwerk, Jülich

Abt.: Werkstätte für antik geschnitzte, massive Eichen-Möbel Holzbildhauer-Handarbeit



Anfertigung jeder Art massiver Eichen-Möbel im Renaissance-Stil

antik gebeizt, gewachst, mit reicher plastischer Schnitzerei

sowohl

1. **Einzel-Möbel,** wie Standuhren, Truhen, Stollenschränke, Armlehn-Sessel, Nähtischchen etc., als auch
2. **ganze Herren- u. Speise-Zimmer** mit Bücherschrank, Schreibtisch, Rauchtisch, Büfett, Credenz, Vitrine, Tische, Stühle, Sessel, Holzbeleuchtungskörper etc.

Antik geschnitzte Eichen-Möbel, auch in jeder anderen Stilart nach gegebenen Entwürfen.
:: Kopien von Museumsstücken. ::

Preiswert! Verlangen Sie kostenloses unverbindl. Angebot! **Vornehm!**

Maigesellschaft Stetternich.

Am **2. Kirmestage** veranstaltet obiger Verein im Saale des Herrn **Conrad Sauer** von 5 Uhr ab



Tanzvergnügen.

Abends um 8 Uhr findet

großer Fest-Ball

statt.

Eintritt nachm. u. abends je 50 Pfg.

Es laden freundlichst ein
Maigesellschaft Stetternich
und der Wirt **C. Sauer.**

NB. Die Mitglieder werden gebeten, an den Morgen-Veranstaltungen recht zahlreich teilzunehmen.



Nach Stetternich!

Unserem allverehrten Mitglied

Herrn Jos. Joeken nebst seiner Frau

unsere besten Glückwünsche zur silbernen Hochzeit.

Gesellschaft „Frohsinn".

Zweitmädchen

zum baldigen Eintritt ges.
Frau **Finger,**
Meerhof bei Ameln.

Ordentl. zuverläss. Milchkutscher

für sofort gesucht.
Ausk. in der Geschäftsst.

Groß. Schützenfest in Laurenzberg.

Die St. Laurentius-Schützen-Bruderschaft feiert bei Gelegenheit der **Frühkirmes** am 6. und 7. Juni ds. Js. unter Beteiligung der Ortsvereine und zahlreicher auswärtiger Vereine ein

großes Schützenfest,

verbunden mit Fahnenweihe u. Jubilarfest von 5 Mitgliedern mit einer Mitgliedschaft von 50, 55 u. 60 Jahren.

Alles Nähere besagen die Programms.

Zu diesen Festlichkeiten ladet freundlichst ein
der Vorstand und der Festwirt Christ. Plum.

Sessel

von billigster bis bester Ausführung empfiehlt
Heinr. Philippen,
Jülich,
Sepulchriner- und Bongardsstraßen-Ecke.

Gasherd und Backofen

billig zu verkaufen.
A. Heidmann,
Marktstraße 10.

Thekenkästen

mit Glasdeckel, für Krambuden sehr geeignet, billig abzugeben.
Ausk. in der Geschäftsst.

Heimat-Museum

Kirmes-Montag
geöffnet von 3—7 Uhr.

Verzogen

nach **Boxgraben 24.**

Dr. med. Paul Jansen,
Aachen.
Facharzt für innere Krankheiten, besonders Lungenleiden.



1 **Milchschaf** mit 1 Paar prima Lämmer, 1 **Mutter-Kalb,** la Abstammung, 1,1 **Kanarienvögel** (eventl. mit Hedkorb), 1 **Wagen** (25—30 Ztr. Tragkraft), 1 **Federkarre** gibt billig ab
Höllen Nr. 7.

„Billige Woche“.

Sehet!

Prüfet!

Wählet!

Bitte um Besichtigung meiner Schaufensterauslagen.

Telef. 124 **Oswald Fricke, Jülich** Markt 10

Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren.

Viktoria-Saal Jülich.

Kirmes-Sonntag ab 5 Uhr



großes
Tanz-Vergnügen

Es ladet ergebenst ein
Wwe. C. Glaremin.

Club „Fidelio“ Jülich!

Am Kirmes-Montag den 7. Juni
● BALL ●
im Viktoria-Saale (Glaremin).
Anfang 6 Uhr. Eintritt 0,50 Mk.
Hierzu ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Hotel „Zur Altdeutschen“
Restaurant Wilh. Lürken.

An allen Kirmestagen ab heute abend

echt Kölsche Ovende

Großes Gastspiel der bekannten Kölner Kanonen
Berd Angenot, Herm. Hoffmann, Paul Paul

Zwerchfellerschütternde Lachsalven.

Wer sich an den Kirmestagen amüsieren will, muß in der „Altdeutschen“ gewesen sein.

Sonntag morgen ab 11 Uhr **Klim-Bim.**

Ausschank von Wicküler u. Nette Pilsener Biere.

Hotel-Restaurant
Toni Abels!

An den Kirmestagen ab 4 Uhr

Konzert.

F.-C. Freialdenhoven.

Bei Gelegenheit unserer **Frühkirmes** treffen sich auf unserem Sportplatze am **Samstag** abend **6½** Uhr



Freialdenhoven I
gegen
Sportverein Alsdorf II,
am **Sonntag** um **1** Uhr
F.-C. Lucherberg I
gegen
F.-C. Bourheim I,
½ Uhr **F.-C. Schleiden I** gegen **F.-C. Ederen I.**

Auf zur Landskrone!

Bei Gelegenheit der **Frühkirmes** veranstaltet der **Mandolinen-Quartett-Verein** im renovierten Saale der **„Landskrone“** ab **4** Uhr

Tanz-Vergnügen.



Eintritt frei!
Abends **8** Uhr
BALL.
Getränke nach Belieben.

Montags
ab **8** Uhr
BALL.
Eintritt 0,50 Mk.

Die Ballmusik wird an beiden Tagen ausgeführt von einem erstklassigen Orchester. — Die Zwischenpausen werden ausgefüllt durch Konzertstücke des Mandolinen-Quartett-Vereins.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

In den Restaurationsräumen ist an beiden Kirmestagen

großes
Künstler-Konzert.

Es laden freundlichst ein
der Mandolinen-Quartett-Verein und der Wirt Paul Grommes.

Schriftl. Heimarbeit verg. **Vitalis-Verlag,** München S.-W. 4.

Ordentliches, selbständiges
Mädchen

a. l. v. Lande (25—35 Jahre), m. guten Zeugnissen, zu 3 Personen gesucht.
Koss,
Aachen, Stephanstraße 64.

Junge

für alle landwirtschaftlichen Arbeiten gesucht.
Aldenhoven 180.

Union-Briketts

Für die Monate Juni-Juli liefere ich **Union-Briketts** fuhrenweise zu **85** Pfennig per Zentner frei Haus.

Hubert Spähn,
Kohlenhandlung, Jülich,
Fernsprecher 104. Dürenerstraße 10.

Glückwunschkarten vorrätig in der Buchhandlung **Jos. Fischer.**

Gausport- und Schwimm-Fest

des Aachener Turngaues am Sonntag, 6. Juni 1926

in Jülich

auf dem Spielplatz des Jülicher Turnvereins 1885 u. in der Städt. Badeanstalt.

Vorführungsfolge:

1. Volkstümliches Turnen.

Einzelkämpfe für Männer: 100, 200, 400, 1500, 5000 Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, Steinstoßen.

Einzelkämpfe für Frauen: 100 Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen.

Staffeln: 4 mal 100 Meter, 4 mal 400 Meter, Olympische Staffel, 10 mal ½ Rundenstaffel.

Vierkampf für Männer und Frauen.



2. Schwimmen.

Eröffnungs-Staffel: 5 mal 50 Meter beliebig Springen der Turnerinnen und Turner.

Schulschwimmen: Vorführung vier verschiedener Schwimmarten.

Sondervorführung + Wasserballspiel.

Das volkstümliche Turnen findet statt vorm. von 9.30 bis 12 Uhr und nachm. von 3.30 bis 5.15 Uhr, das Schwimmen nachm. von 2.30 bis 4.30 Uhr.

Schlußspiel: Faustball I. Mannschaft Technische Hochschule Aachen gegen I. Mannschaft Jülicher Turnverein 1885.

Eintrittspreis für jede Veranstaltung 0.50 Mk., für beide Veranstaltungen 0.75 Mk., für Turner für beide Veranstaltungen 0.50 Mk.
Teilnehmerverzeichnis unentgeltlich.

Zu recht zahlreichem Besuche laden freundlichst ein

Der Gauturnrat. **Jülicher Turnverein 1885.**

1891  **1926**

Turn- und Sportklub Stetternich.

Gelegentlich der hiesigen **Früh-Kirmes** am **Sonntag den 6. Juni 1926** feiert obiger Verein sein

35jähriges Bestehen.

Morgens
11 Uhr Start zur Straßen-Staffel.
Anschließend **Fußballspiel:**
Welldorf Alte Herren ⚡ Stetternich A.-Herren
1.30 Uhr Jugendspiel Jülich 1910 ⚡ Stetternich.
2½ Uhr **Festzug** durch den festlich geschmückten Ort mit
Denkmal-Feier.
3 Uhr
Gesellschaftsspiel „Alemannia“ Aachen
(Bezirks-Liga-Ersatz) ⚡ Stetternich I.

Während des Spieles **Platz-Konzert.**



Ab **4** Uhr
Tanzvergnügen
und ab **8** Uhr abends
großer Festball
im festlich geschmückten Saale von **Sauer.**

Zu obigen Festlichkeiten ladet erg. ein Der Vorstand.

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 89. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Jul. Fischer, Jülich.

Samstag den 5. Juni 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang — Nr. 127 (3. Blatt)**

Um die Hauszinssteuer.

Aus dem preußischen Landtag.

Wp. **Berlin**, 4. Juni. (Telegramm.) Den Auftakt zur heutigen Sitzung des preußischen Landtages bildete eine außerhalb der Tagesordnung abgegebene Erklärung des Führers der Fraktion der Deutschen Volkspartei. Abg. Dr. von Campe lehnte unter großem Lärm der Linken und lebhafter Zustimmung der Rechten ab, daß der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann, in grober Irreführung der öffentlichen Meinung zur Rechtfertigung des Vorgehens die Polizei bei der „Putschaktion" herangezogen wurde. Das Vorgehen des Herrn Abegg sei schädlich für das Ansehen des Staates. — In Erledigung der Tagesordnung stimmte der Landtag dem Antrag des Geschäftsordnungsausschusses zu, der die Immunität des völkischen Abg. Wulle zwecks Strafverfolgung wegen des Verdachts der Anstiftung zum Morde und Untersuchung des angeblich geplant gewesenen Severing-Attentats aufhebt. Das Haus erledigt dann die zweite Beratung der neuen Hauszinssteuer, die auf einem Initiativ-Antrag der Regierungsparteien basiert. Sie bringt eine Erhöhung der Steuer von 900 auf 1000 Prozent der Grundvermögensteuer, sieht aber weitreichende soziale Bestimmungen vor, macht u. a. die Gemeinden zu Trägern der sozialen Fürsorge und gibt auch die Möglichkeit der Berücksichtigung besonders gearteter wirtschaftlicher Verhältnisse der Hausbesitzer zu. Die Landwirtschaft ist von der Hauszinssteuer freigestellt. In der Debatte lehnten die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftliche Vereinigung und die Kommunisten die Vorlage ab, wobei die Deutsche Volkspartei allerdings ihre Stellungnahme bis zur Gestaltung des Gesetzes abhhängig macht. Die Abstimmungen finden am Dienstag statt. Das Haus erledigte dann noch ohne wesentliche Debatte die zweite Beratung des Etats des Finanzministeriums. Die Einzelberatung des Finanzetats findet am Samstag statt. Außerdem steht dann die zweite Beratung der Haushalte der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) und der Porzellanmanufaktur auf der Tagesordnung.

Erwerbslosenfragen.

MTB. Berlin, 4. Juni. (Telegramm.) Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beriet heute über Erwerbslosenfragen. In der Hauptsache drehte sich die Aussprache um den Vorschlag der Reichsregierung, von dem „starren System" der Erwerbslosenfürsorge abzuweichen und das sogen. Lohnklassensystem einzuführen. Das starre System hat in Einzelfällen dazu geführt, daß die Fürsorgesätze höher waren als der von dem Erwerbslosen früher verdiente Lohn. Diesen Uebelstand will das Lohnklassensystem vermeiden. Im Ausschuß wurde angeregt, daß zunächst die Fraktionen befragt werden sollen, ehe zu dieser grundsätzlichen Neuregelung im Ausschuß Stellung genommen werden soll.

Die Frage der Fürstenabfindung.

WTB. **Frankfurt a. M.**, 4. Juni. (Telegramm.) In der außerordentlichen Tagung des Augustinus-Vereins wurde nach einem Referat des Arbeiterführers Reichstagsabgeordneten Joos eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die Hauptversammlung des Augustinusvereins stimmt in der Frage der Fürstenabfindung dem Beschluß des Parteivorstandes zu. Die Wähler werden aufgefordert, sich am 20. Juni aus politischen, verfassungsrechtlichen und moralischen Gründen der Abstimmung zu enthalten. Von der Partei wird in dieser wichtigen und grundsätzlichen Frage die strengste Parteidisziplin erwartet.

Reichsbanner und Volksentscheid.

MTB. **Berlin**, 4. Juni. (Telegramm.) Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veröffentlicht an der Spitze der letzten Ausgabe seines Bundesorgans einen Aufruf, in dem zum Volksentscheid folgendermaßen Stellung genommen wird:

„Es gibt innerhalb des Reichsbanners nur eine Meinung: die Forderungen der ehemaligen Fürsten sind unberechtigt und müssen abgewiesen werden. Insoweit besteht auch Einigkeit innerhalb der drei republikanischen Parteien. Meinungsverschiedenheit besteht über den einzuschlagenden Weg, und insbesondere im Zentrum bestehen Bedenken gegen den von der Sozialdemokratie vertretenen Gesetzentwurf, der durch Volksbegehren eingebracht wurde. Die Sorge dafür, daß von denjenigen, die am 20. Juni zur Urne gehen, das „Ja" angekreuzt wird, ist Sache der Parteien und Organisationen, die den Gesetzentwurf eingebracht haben. Es ist aber das gute Recht und die Pflicht des Reichsbanners, in den Wochen, da die Frage der Fürstenabfindung im Mittelpunkt der öffentlichen Interessen steht, der monarchistischen Propaganda entgegenzutreten und Klarheit über die Forderungen der Fürsten zu schaffen. Jeder deutsche Bürger mag es dann mit seinem Gewissen abmachen, ob er am 20. Juni mit Ja oder Nein stimmt."

Freiherr von Lüninck.

WTB. **Bonn**, 4. Juni. Zu der Meldung über die angeblich beabsichtigte Einleitung eines Disziplinarverfahrens des preußischen Landwirtschaftsministers gegen den Vorsitzenden der Rheinischen Landwirtschaftskammer, Freiherrn von Lüninck, wird mitgeteilt, daß eine solche Möglichkeit nicht besteht, da der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer kein Beamter ist und so nicht einmal mittelbar der Disziplinargewalt des Landwirtschaftsministers untersteht.



Aufhebung der Immunität des völkischen Abgeordneten Wulle. Der Geschäftsordnungs-Ausschuß des Reichstages nahm mit 13 gegen 2 Stimmen den Antrag des Justizministers an, die Immunität des völkischen Abgeordneten Wulle aufzuheben. Die Aufhebung wurde gefordert, weil Wulle im Verdacht steht, zum Mord am Minister Severing aufgefordert und Grütte-Lehder zum Mord an dem Kaufmann Heinrich Dammers angestiftet zu haben.

Kabinettssitzung am Montag.

MTB. **Berlin**, 5. Juni. (Telegramm.) Die nächste wichtige Kabinettssitzung wird am Montag stattfinden, wo die Regierung sowohl über die Fürstenabfindungsfrage wie über die Flaggenfrage beraten will. Das Kabinett will dann nach Wiederzusammentritt des Reichstages mit den Parteien darüber verhandeln, daß das dem Reichstag vorliegende Fürstenabfindungsgesetz, das die Einsetzung eines Sondergerichtes vorsieht, und vom Reichsrat bereits genehmigt ist, en bloc vom Reichstag angenommen werden soll, eventuell mit einfacher Mehrheit. In der Flaggenfrage sollen die dem Reichsministerium des Innern bis jetzt vorliegenden Vorschläge besprochen werden, vornehmlich soll festgestellt werden, ob das Kabinett in der Flaggenfrage selbst die Initiative ergreifen oder sie dem geplanten Ausschuß und den Parteien überlassen soll. Der Berliner Lokalanzeiger hält es für möglich, daß die Flaggenfrage überhaupt über die Sommerferien vertagt wird.

Französische Generalstabsreisen am Rhein

(*) **Berlin**, 4. Juni. Unter Leitung des Chefs des französischen Generalstabes werden in diesem Sommer am Rhein zwei große französische Generalstabsreisen stattfinden, die im Winter bereits durch Kriegsspiele in Mainz vorbereitet worden sind, und sich, an der schweizerischen Grenze beginnend, über Elsaß-Lothringen, die Pfalz, den Hunsrück und die Eifel bis hinauf in das belgische Besetzungsgebiet erstrecken werden. An beiden Reisen werden eine große Anzahl französischer und belgischer Generale und Generalstabsoffiziere teilnehmen, darunter auf französischer Seite besonders der Oberbefehlshaber, die Korps- und Divisionskommandeure der Besetzungsarmee, die Kommandeure der Grenzkorps in Straßburg und Metz und die Generalinspekteure der Kavallerie und Flieger.

Verminderung der Besatzung?

WTB. London, 4. Juni. (Telegramm.) Die Blätter bestätigen die deutsche Mitteilung, daß Franzosen und Belgier in der zweiten und dritten Zone mehr Truppen unterhalten, als vorher. Man gibt die Berechtigung der deutschen Unzufriedenheit hierüber zu, glaubt aber, daß ein englischer Druck in Paris das Gegenteil von dem erreichen würde, was bezweckt wird. Dagegen erwartet man von einem Beitritt Deutschlands in den Völkerbund eine entscheidende Wendung, besonders wenn Deutschland bis dahin Geduld beweise und im Rheinland alle Zwischenfälle vermeide, die den französischen Militärs willkommene Vorwände liefern könnten. In England wünscht man, daß Deutschlands Eintritt in den Völkerbund die ganze Besetzung beenden möge, die Englands öffentliche Meinung dann als den größten Widerspruch empfinden würde.

Tragischer Ausgang einer Besprechung.

WTB. **Landau**, 4. Juni. (Telegramm.) Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete Frhr. Langwerth v. Simmern, der zurzeit auf einer Informationsreise durch die Pfalz begriffen ist, weilte heute nachmittag in Landau. Der zweite Bürgermeister setzte ihm die Schwere der Besatzungslasten auseinander. Der Bezirksamtmann von Landau sprach für drei benachbarte Gemeinden, in deren Gelände 2500 Hektar besten Ackerbodens für einen Artillerieschießplatz beschlagnahmt wurden. Die Aussprache fand ein tragisches Ende. Stadtrat Göbel, der Vorsteher der Bezirksbauernkammer, der unmittelbar vorher dem Reichskommissar die Wünsche der Bauernschaft und vor allem der Winzer, vorgetragen hatte, wurde von einem Herzschlag getroffen, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Dr. Dorpmüller Oefers Nachfolger.

MTB. **Berlin**, 5. Juni. (Telegramm) Wie wir zuverlässig erfahren, hat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft heute abend den bisherigen stellvertretenden Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, zum Generaldirektor und Nachfolger Oefers gewählt.

Von zuständiger Stelle wird über diese Wahl mitgeteilt, daß das Reichskabinett sich erst nach der Beisetzung des verstorbenen Generaldirektors Dr. Oefer mit der Frage seiner Nachfolgeschaft zu beschäftigen gedenkt. In hiesigen politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft die Reichsregierung vor eine vollendete Tatsache stellen wollte, und daß die Reichsregierung sich in ihrem Aufsichtsrecht gegenüber der Reichsbahn beeinträchtigt fühlt. Es erscheint daher nicht ausgeschlossen, daß die Wahl Dorfmüllers zu einem ernsten Konflikt zwischen der Reichsregierung und dem Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft führen wird.

Aus der Sitzung des Verwaltungsrates ist weiterhin zu berichten: Neben zahlreichen technischen und Tarifsragen stand im Mittelpunkt der Erörterung der Geschäftsbericht der Deutschen Reichsbahngesellschaft für das Wirtschaftsjahr 1925 (1. Oktober 1924 bis 31. Dezember 1925) zusammen mit der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung, die in der nächsten Woche der Oeffentlichkeit übergeben werden soll. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1925 entspricht den Erwartungen, da der durch die Wirtschaftskrise bedingte starke Verkehrsrückgang erst in den letzten Monaten des Jahres 1925 einsetzte. Der Personalabbau kann — abgesehen von den Werkstätten — in fast allen Bezirken als abgeschlossen gelten. Die besonderen Verhältnisse des ersten Geschäftsjahres haben hohe Anforderungen an Beamte und Arbeiter der Reichsbahn gestellt, die dank verständnisvoller Zusammenarbeit und der bewährten Pflichttreue des Personals erfüllt werden konnten. Die derzeitige Finanzlage des Unternehmens stellt sich wenig günstig dar. Die täglichen Einnahmen bleiben infolge mangelnden Verkehrs um etwas 1,5 Millionen täglich gegenüber dem Voranschlag zurück. Der auf Grund des Beschlusses des Verwaltungsrates zu erwartende endgültige Abschluß der Verhandlungen über die Begebung von 150 Millionen Mark Vorzugsaktien wird die Vergebung von Arbeiten ermöglichen, die bisher aus Mangel an verfügbaren Mitteln zurückgestellt werden mußten. Anläßlich des schweren Eisenbahnunfalls bei München wurde die Frage einer wirksamen technischen Zugsicherung eingehend beraten. Die umfangreichen Versuche nähern sich ihrem Abschluß.

Berufung im Reichsbahnerstreit.

MTB. **Berlin**, 4. Juni. (Telegramm.) Wie vom Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands mitgeteilt wird, fand gestern zwischen den drei vertragschließenden Eisenbahnerorganisationen eine Besprechung über die Frage statt, ob gegen das Urteil, das bekanntlich zu Gunsten der Reichsbahn ausgefallen ist, Berufung eingelegt werden soll. Nach längerer Verhandlung wurde beschlossen, beim Kammergericht die Berufungsklage einzureichen. Es handelt sich bekanntlich um die Kompetenz des Reichsbahngerichts in Tarifangelegenheiten.

Ratifizierung der Locarnoverträge im französischen Senat.

MTB. **Paris**, 5. Juni. (Telegramm.) Im Verlaufe der gestrigen Locarnodebatte im Senate erwähnte der Senator Chenebenoit, Seipel habe sich niemals klar zur Anschlußfrage ausgesprochen. Eine eindeutige Stellungnahme sei von österreichischer Seite nirgends festzustellen. Jedenfalls müsse sich Frankreich der Durchführung des deutschen Mitteleuropaprogramms mit seinen mitteleuropäischen Verbündeten widersetzen. Dann erschien Briand auf der Tribüne. Er bemerkte, das Locarnoabkommen rechtfertige weder übertriebenen Optimismus noch übertriebenen Pessimismus. Die Befürchtung, daß Locarno Frankreich Mittel und Möglichkeiten nehmen werde, seine Sicherheit zu wahren, sei unbegründet. Im Falle der Verletzung der Neutralität würde Frankreich sofort eingreifen und die Völker, die die Neutralität des Rheinlandes garantieren, zu Hilfe rufen. Der deutsch-russische Vertrag habe ihm eine kleine Abkühlung gebracht. Man müsse aber alles tun, um zum wahren Frieden zu gelangen. Wenn Deutschland mitteile, daß es den Locarnopakt und den Völkerbundpakt respektieren würde, so wolle er ihm dies glauben. Niemals jedoch könne Deutschland die elsäßisch-lothringische Frage vor dem Völkerbund aufwerfen. Frankreich sei ferner nicht gewillt, die Zustimmung zur Aufgabe der Unabhängigkeit Oesterreichs zu geben. Briands Rede fand starken Beifall.

Kurz nach 3 Uhr nachmittags nahm der Senat die gestern begonnene Locarnodebatte wieder auf. Der Vorsitzende der Kommission für äußere Angelegenheiten, Lucian Hubert, beantwortete die Frage, ob der deutsch-russische Vertrag den Vertrag von Rapallo in seiner Tragweite ausdehnt und beschränkt, in letzterem Sinne. Die Locarnoverträge stellten die direkte Verständigung mit Deutschland dar. Locarno müsse aber den Versailler Vertrag bestätigen. Locarno sei der große ewige Ruf: „Nieder mit dem Krieg!" — Nach 1½stündiger Rede des Ministerpräsidenten Briand hat der Senat mit 272 gegen 4 Stimmen die Locarnoverträge ratifiziert.

Die Vereidigung des polnischen Staatspräsidenten

WBT. **Warschau**, 4. Juni. Heute mittag 12 Uhr wurde in Gegenwart der Mitglieder der Nationalversammlung, des Kabinetts und des diplomatischen Korps im Großen Saal des Warschauer Schlosses die Vereidigung des Staatspräsidenten Moscickis vorgenommen. Als der Staatspräsident die letzten Worte des Eides gesprochen hatte, wurde von kommunistischer Seite gerufen: „Wir verlangen die Freilassung der politischen Gefangenen und Arbeit für die Erwerbslosen." Diese Störung rief in der Versammlung, die mit Hochrufen auf Polen und Moscicki antwortete, große Erregung hervor. Allgemein wurde bemerkt, daß die Sozialisten geschlossen der Feier ferngeblieben sind. Im Anschluß an die Feier erfolgte im Marmorsaale die feierliche Unterzeichnung der Einsetzungsurkunde.

Der Rücktritt des polnischen Kabinetts.

WTB. **Warschau**, 4. Juni. (Telegramm.) Der Präsident der Republik nahm das Rücktrittsgesuch des Kabinetts an und bat alle zurücktretenden Minister, bis zur Bildung der neuen Regierung im Amte zu bleiben.

Abd el Krim.

Die Behandlung der Kriegsgefangenen durch Abd el Krim.

MTB. **Paris**, 4. Juni. (Telegramm.) New York Herald berichtet über die Behandlung der in Abd el Krims Hände gefallenen Kriegsgefangenen. Die Gefangenen hätten mit einer Anzahl schlechter Bohnen und trockenem Brot auskommen müssen. Einmal seien von 35 Gefangenen 18 durch eine spanische Granate getötet worden. Für die bevorstehende französisch-spanische Konferenz in Paris wollen die spanischen Kriegsgefangenen einen Bericht zusammenstellen über die schlechte Ernährung und Behandlung seitens der Afrikaner. Wie aus Casablanca gemeldet wird, reist heute der spanische Oberkommissar der General San Jurgo, nach Rabat, um mit dem Generalresidenten Steeg und General Beichut zu verhandeln.

Zusammenstöße zwischen politischen Organisationen.

MTB. **Köln**, 4. Juni. (Telegramm.) Zu einem Zusammenstoß zwischen Stahlhelmleuten und Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes kam es im Vorort Nippes am Mittwoch abend. Die Stahlhelmleute kamen von einer Schlageterfeier und befanden sich in Begleitung von Polizeibeamten. Unterwegs wurden sie von Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes belästigt und mit Steinen beworfen. Auch ein Polizeibeamter wurde durch einen Steinwurf am Kopfe getroffen. Zwei Angreifer wurden verhaftet.

Kardinal-Erzbischof Dr. v. Faulhaber reist nach Amerika.

WTB. **München**, 4. Juni. (Telegramm.) Faulhaber wird sich zum eucharistischen Kongreß nach Chikago begeben. Da der Erzbischof von München der einzige deutsche Kardinal ist, der diesen Kongreß besucht, wurde er vom Kardinal Bertram-Breslau als Vorsitzenden der Fuldaer Bischofskonferenz ausdrücklich ersucht, auch namens dieser Bischofskonferenz den Katholiken in Amerika nochmals den Dank für die Hilfe in den kritischen deutschen Wirtschaftsjahren auszusprechen

Brandkatastrophe in einem Pommerschen Dorf. Fünf Gehöfte vom Feuer ergriffen.

⊙ **Stettin**, 5. Juni. (Telegramm.) Das Dorf Barfußdorf (Kreis Naugard) wurde von einer schweren Brandkatastrophe heimgesucht. Bisher sind fünf Gehöfte von dem Feuer ergriffen, das noch nicht zum Stillstand gebracht werden konnte. Die Postagentur und mehrere Wohnhäuser sind bereits vernichtet

⊙ **Berlin**, 4. Juni. (Ein Brief mit zehntausend Dollars verschwunden.) Die American Expreß Company in Berlin erhielt von ihrem New Yorker Haus zehn eingeschriebene Briefe, in denen sich insgesamt über 100 000 Dollars befanden. Von diesen zehn Briefen, die die Hauptpost ordnungsgemäß dem Reichszollamt zur weiteren Behandlung und zur Auslieferung an die Empfängerin übermittelte, fehlte, als sie der Gesellschaft übergeben werden sollten, ein Brief, in welchem sich 10 000 Dollar in Noten zu 15 und 20 Dollar befanden. Bisher weiß man nicht, wer den Brief entwendet hat.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Gruß vom Jülicher-Abend in Berlin.

* Die in Berlin wohnenden Jülicher finden sich ab und zu zu einem Abend zusammen. Von der letzten Zusammenkunft erhalten wir folgenden Gruß:

Charlottenburg (Fürstenhof), 3. Juni 1926.

Wued ooch esu em Loof der Zick
ne griese, ahle Bühl ich,
Et Häz wied mir doch jong on wick,
Denk ich an mie leev Jülich.
On loov Berlin mer noch su hatt,
Sie Wießbier on sing Schuppo,
An ons beröhmte Vatterstadt
Kann et nu doch net tippe.
On wie mir alle schon als Put
Wie Pech zosammenkläeve,
So rose mir vergnög on luet:
Ons Jülich dat soll läeve!

W. Tilgenkamp.

Admiral Dick. Classen. Ferdinand Bussien. Leo Kuhl. Dr Friling. Wilhelm Bussien. P. Peltzer. Dr. H. Winkler. Carl Rau.

Für die Reisezeit.

△ Wer die pünktliche Nachsendung seiner Postsendungen sicherstellen will, versäume nicht, unter Verwendung eines amtlichen Vordrucks rechtzeitig seinem Zustellpostamt mitzuteilen, wohin seine Postsendungen nachgesandt werden sollen. Die Vordrucke werden von den Postanstalten und den Zustellern kostenlos abgegeben. Die Verwendung amtlicher Vordrucke gewährleistet die pünktliche Nachsendung der Postsendungen und liegt daher im Vorteil der Empfänger.

Schont die Hummeln.

Wp. Oft sieht man, daß den Hummeln von Kindern nachgestellt wird; das ist bedauerlich, denn es sind nützliche Glieder in dem Haushalt der Natur. An die hochgezüchteten Bienen reichen sie allerdings nicht heran, dagegen sind sie über die Hornissen, sowie über die Wespen hoch erhaben. Gleich den Bienen ist ihnen die Bestimmung geworden, bei der Suche nach Nahrung gleichzeitig die Blüten zu befruchten, indem sie den Pollen unbewußt von Blume zu Blume tragen. Namentlich der Rotklee, dessen lange Blütenröhren ihrem Honigrüssel kein Hindernis bieten, ist auf ihre Mithilfe angewiesen. Die Blüten der Beerensträucher und unsere Obstbäume werden von ihnen sehr gern aufgesucht. Auch bei kühlem, trüben Wetter, selbst bei gelindem Regen, wenn sich kein Bienlein mehr hervortraut, sind sie an der Arbeit. Hierdurch werden sie dem Landwirt und Gartenbesitzer ungemein nützlich.

—* **Die Borromäus-Bücherei** bittet nochmals, die Jahres-Verzeichnisse abholen und möglichst bald die Auswahl treffen zu wollen.

—* **Kein unreifes Obst essen.** Es ist schon so oft davor gewarnt worden, unreifes Obst zu essen. Noch mehr aber ist auf die Gefahren aufmerksam gemacht worden, die entstehen, wenn man nach dem Genuß unreifen Obstes Wasser trinkt. Das kann sogar einen recht schmerzvollen Tod zur Folge haben. Kaum hat nun das Obst zu reifen begonnen, so kommen schon wieder Berichte über derartige Todesfälle. So hat dieser Tage in einem Württembergischen Neckarstädtchen das fünfjährige Töchterchen eines Ingenieurs unreife Stachelbeeren gegessen und darauf Wasser getrunken. Unter großen Schmerzen ist das Kind gestorben. Aber auch Erwachsene sind leider sehr unvorsichtig mit dem Genuß unreifen Obstes; sie mögen für sich und ihre Kinder hierdurch nochmals eindringlich gewarnt werden.

—* **Pflanzt Sonnenblumen.** Die Mahnung, Sonnenblumen zu pflanzen, kann nicht dringend genug an die Gartenbesitzer gerichtet werden. Die Sonnenblume liefert im Winter das begehrteste Futter für unsere hungernden Vögel aller Gattungen. Zur Pflanzung ist jetzt die geeignetste Zeit. Die Sonnenblume liebt einen stark gedüngten Boden. Bei beginnender Reifezeit muß man die Samenteller mit leichter Gaze einbinden, da sonst die Meisen schon bei der Reife naschen.

MTB. **Köln**, 4. Juni. (Ueberraschende Wendung im Bröcher-Prozeß.) Die jüngst vorgenommene Ausgrabung der Leiche Oberreuters erfolgte, wie die Rhein. Ztg. erfährt, auf überraschende Aussagen Dr. Bröchers hin. Dieser habe nämlich dem Untersuchungsrichter erklärt, daß er den Architekten Oberreuter wohl getötet habe, aber nicht durch Quecksilber, sondern auf eine andere Art, über die er aber keine Auskunft gegeben haben soll. Die Tötung, so habe Dr. Bröcher weiter ausgesagt, sei auf den ausdrücklichen Wunsch Oberreuters erfolgt. Dieser habe schon lange vorher, während der ärztlichen Behandlung durch Bröcher, immer wieder den Wunsch geäußert, getötet zu werden. Bröcher habe sich, immer nach der Rheinischen Zeitung, dagegen lange gesträubt, bis er endlich doch dem Wunsch des Kranken nachgegeben habe. Für die Richtigkeit dieser Aussagen will Dr. Bröcher auch Belege, zum mindesten Anhaltspunkte, geben können.

MTB. **Andernach**, 4. Juni. (Ertrunken.) Der Leichtsinn, kleine Kinder unbeaufsichtigt am Rheinufer spielen zu lassen, hat hier wieder ein Todesopfer gefordert. Ein zehnjähriger Junge, der einem Ball nachlaufen wollte, fiel ins Wasser und ertrank, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

WTB. **Berlin**, 4. Juni. (Schweres Automobilunglück) Ein schweres Automobilunglück ereignete sich heute früh nach 4 Uhr in Schöneberg. Ein mit drei Personen besetztes Privatautomobil, das der Berliner Niederlassung einer Mannheimer Firma gehört, stürzte von der Monumentenbrücke durch die Eisenbahngleise hinab. Die drei Insassen wurden schwer verletzt nach dem Krankenhause gebracht.

WTB. **München**, 4. Juni. (Schweres Unglück beim Flößen.) Auf der hochgehenden Isar kam ein Floß in Gefahr am Ufer zu stranden. Zwei Flößer, die ans Ufer springen wollten, wurden von den Fluten erfaßt und fortgerissen. Bis jetzt konnte nur eine Leiche geborgen werden.

WTB. **München**, 4. Juni. (Motorradunglück.) Ein Bäckermeister aus Ettershausen, der eine Frau mit ihrem einjährigen Sohn auf sein Motorrad genommen hatte, stürzte mit seinem Rade. Während der Bäckermeister leicht verletzt wurde, war das Kind sofort tot und die Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß sie kurz nach dem Unfall verschied.

WTB. **Montreal**, 4. Juni. (78 Pferde verbrannt.) Bei einem Brand in den städtischen Stallungen kamen 78 Pferde in den Flammen um.

Unfall des Flugzeuges Paris-Berlin.

WTB. **Berlin**, 4. Juni. (Telegramm.) Gegen 7 Uhr nachmittags stürzte bei der Landung auf dem Tempelhofer Feld das französische Flugzeug Farman S. 170 aus zehn Meter Höhe ab. Der Pilot Jacques Ringel, in Paris wohnhaft, und der Passagier Dr. Kurt Magnus (Berlin-Zehlendorf) erlitten leichte Verletzungen und erhielten an Ort und Stelle Notverbände. Die Maschine wurde stark beschädigt.

Vereinskalender.

Kath. Gesellenverein. Samstag: Keine Theaterabteilung. — Sonntag: Gemeinschaftliche Kommunionfeier unserer Ortsgruppe in Broich. Teilnahme aller Mitglieder und Ehrenmitglieder Ehrensache. — Mittwoch: Zeichenkursus. 8¼ Uhr (pünktlich): Versammlung in Stetternich. — Donnerstag 8¼ Uhr (pünktlich): Versammlung in Selgersdorf: Einführung des Volkssekretärs. — Freitag 7 Uhr: Vorstandssitzung. — 8¼ Uhr: Mandolinenabteilung.

Jünglingskongregation. Heute, Samstag abend: Musikabteilung. — Sonntag morgen 10 Uhr: Sparkasse. Mittags 1,23 Uhr: Abfahrt zum Jugendtag nach Mariadorf. — Donnerstag 8½ Uhr: Literaturkursus. — Freitag abend 8 Uhr: Vortrag in der Kapuzinerkirche. Darnach: Vorstandssitzung. Diejenigen Mitglieder, welche sich an der Verbandsfahrt nach Essen beteiligen, mögen sich am Donnerstag abend 8½ Uhr im Jugendheim einfinden. Der Fahrpreis beträgt 3,30 Mark.

Geschäftliches.

Zu den bekanntesten und größten Unternehmungen des westdeutschen Braugewerbes gehört die Aktien-Bierbrauerei in Essen. Ihre Spezial-Erzeugnisse Sternpils und Märzen sind weit über die Grenzen des engeren Verbrauchergebietes bekannt geworden, so daß diese Sorten zu den bevorzugtesten Bieren Westdeutschlands zählen. Auch mit Recht! Hohe Qualität, würziger Geschmack und Wohlbekömmlichkeit zeichnen diese Biere vor vielen anderen aus. Der riesige Aufstieg dieses Unternehmens in den letzten Jahren ist daher durchaus verständlich.

Der Raub auf der Königsburg.

Originalerzählung aus der Geschichte der ehemaligen Jülicher Lande.

Von Aleca Ruth.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Welch entsetzliches Dasein!" hauchte Omar, legte seinen Arm um des Freundes Schulter und sprach dringend auf ihn ein, „ermanne dich, mein Jarbi, entfliehe mit mir, überlaß deinen Vater seinem Geschicke. Warum sollst auch du unglücklich sein, wo du doch nichts an seinem Schicksal ändern kannst."

„O doch, Omar, sobald ich wortbrüchig werde und fliehe, ist mein Vater seinem Henker ausgeliefert."

„Ist ein kurzer Tod nicht einem solchen Dasein vorzuziehen?"

„Aber durch mich, den Sohn, soll des Vaters Leben nicht verkürzt werden."

„Glaube ja nicht, daß der Ritter sich selber schädigt und deinen Vater ausliefert. Mußte er nicht Verrat der geheimen Zugänge zur Burg fürchten? Fände er einen andern, dem er bedingungslos vertrauen könnte? Nein, Jarbi, deine Einwendungen sind haltlos. Ich beschwöre dich, fliehe mit mir. Unser Schicksal soll ein gleiches sein. Siehe, ich lasse ja auch freudig alle Schätze zurück, die mir winken, um dir und mir die Freiheit zu erringen."

„Omar! Omar! mache mich nicht wankend, wo ich fest sein muß!"

„Vertraue mir, mein Jarbi, und fliehe mit mir," er umfing den Freund mit beiden Armen, „im Tale unten bei edlen Menschen winkt uns ein schöneres Los. Ein besseres Leben wird sich uns erschließen. Wir leihen unsern Arm und unser Schwert dem ehrlichen Kampfe und erkämpfen uns die Gloriole des wahren echten Heldentums, wir zwei gleich vereint!"

„Omar! Omar!"

„Du willigst ein? Du fliehest mit mir? Sprich, mein Freund, ermanne dich!"

„Ich kann nicht anders," stöhnte Jarbi, „mein Vater, verzeihe mir!"

„Diese Nacht schon? Jetzt gleich? — Eile, Jarbi, folge mir!"

„Wohin in der Dunkelheit? Warte, Omar, nur einen Tag noch laß mir!"

„Also morgen Nacht. Wir fliehen über die Felsen. Der Weg ist steil, aber wir kennen ihn. Lebe wohl, mein treuer Jarbi, und — Mut! Mut! Die Freiheit winkt!"

Eiligst verließ er das Turmgemach und stieg leise die Stufen hinab. Kaum war das Geräusch seiner Tritte verhallt, als von der Turmgalerie, welche an der Außenseite des Lugloches mündete, lautlos eine hohe Gestalt der Treppe sich näherte und dann die Stufen hinab verschwand. Das helle Mondlicht überflutete den Enteilenden. — Es war der schwarze Ritter!

5. Kapitel.

Auf der Felsenburg entstand in der Frühe des Morgens eine lebhafte Bewegung. Das Herannahen des Feindes war zwar nahm dieser den bequemeren, wenn auch immer noch gefährlichen Weg im Rücken der Burg. Der Raubritter rüstete seine Knechte zur Gegenwehr, obwohl er mit Sicherheit annahm, daß, wenn es dem Feinde überhaupt möglich wäre, bis zu den Mauern heranzudringen, dies vor Ablauf mehrerer Tage gar nicht zu bewältigen sei. Daher gedachte er mit seiner wegkundigen Schar den ahnungslosen Feind bei Nacht und Nebel zu überfallen.

Ein finsterer Plan tauchte in ihm auf. An der Spitze jener feindlichen Schar stand jener Mann, der Vergeltung üben wollte. — Der Rächer seines Sohnes! Aber dieser Sohn lebte, und ihn wollte er, mit dem Schwerte bewaffnet, ihm entgegen senden — als Werkzeug jener Rache! — Die entscheidende Stunde war gekommen!

„Heh, Knabe!" rief er dem Herantretenden freundlicher, als es sonst seine Art. zu, „mir dünkt ich weiß schon was dich zu mir herführt. Wir ziehen aus zum mutigen Kampfe und du wiederholst mir deine Bitte — mit uns kämpfen zu dürfen."

Der Jüngling war verwirrt. Der Ritter aber fuhr anscheinend ohne seine Verlegenheit zu bemerken, fort: „Wohlan, deinem Wunsche soll Gewährung geleistet sein. Ehe ich dich indessen dem Feinde gegenüberstelle, hast du zwei Proben deines Heldentums und deiner Geschicklichkeit im Gebrauch der Waffen abzulegen." Auf einen Wink seiner Hand trugen zwei seiner Knechte eine Anzahl der wertvollsten Waffen daher. Der Ritter griff daraus einen wuchtigen Eisenspeer und ein blinkendes Schwert und sagte mit seltsam lauerndem Blick: „Hier diesen Speer erhälst du, wackerer Kämpe, zu eigen, so du mit ihm die Probe deines Könnens gegeben. Schau dir das mittlere Lugloch im Wartturm vor uns dort an, gleich dahinein sende mit wuchtigem Schwunge den Speer. Zum Zweiten sende ich dich hinab in die geheimen Zugänge der Burg. Du findest dort die Gefangenen mit der Durchbohrung der Felsen beschäftigt. Das Werk ist nun vollendet, wer aber die geheimen Gänge geschaut, und ihren Ausgang kennt, darf dem Leben nicht wiedergegeben werden. Darum steige du zu ihnen hinab und töte sie mit dem Schwerte in der Hand."

„Das ist Meuchelmord!" rief der Jüngling empört, „ich will kein Verbrecher sein."

„In diesem Falle," versetzte der Ritter kalt und grausam, „bleibt dir nur die eine Wahl, entweder du tötest sie, oder — sie morden dich! Nimm nun deinen Speer und zeige mir die erste Probe deiner Gewandtheit."

Omar gehorchte schweigend aber sein Plan war gefaßt. Eher wollte er sich morgen lassen, als Wehrlose zu überfallen. Der Ritter erhob den Arm und deutete in gerader Richtung nach dem Guckloch. Sein Blick hatte in diesem Augenblicke etwas nahezu teufliches im Ausdrucke, allein Omar war zu sehr mit seinem Ziele beschäftigt, sonst hätte sein Arm gezaudert, den Mordstahl zu entsenden, denn des Ritters Antlitz verkündete Unheil.

„Eins!" zählte der Ritter und des Jünglings Arm erhob sich über seinem Haupte mit dem langen Speer.

„Zwei!" Omar holte zum Schwunge aus, seine Wangen röteten sich, seine Augen blitzten, der Ritter aber lächelte hohnvoll, und auch die Gesichter der umstehenden Knechte entstellte ein Grinsen.

Drei!" zählte der Ritter und in hohem Bogen flog der spitze Speer mitten hinein in das Lugloch.

„Bravo!" riefen sie alle, „ein Meisterwurf!" Aber der Jüngling stand starr und entsetzt, er hatte einen Aufschrei gehört, so qualvoll und gellend, daß er ihm das Blut in den Adern erstarren ließ. Er stürmte in den Wartturm hinauf, von einer entsetzlichen Ahnung durchschauert, flog über die ausgetretenen Stufen, stieß die Türe des Turmgemaches auf und — die Haare sträubten sich ihm vor Entsetzen — er sah auf dem Boden, auf das Antlitz niedergesunken, seinen treuen Freund — von ihm durchbohrt. Der lange Eisenspeer saß ihm im Rücken, er hatte das Herz getroffen.

Mit lautem Weheschrei warf er sich neben dem blutigen Körper nieder, riß den Mordstahl aus der Wunde und schleuderte ihn hinweg.

„Jarbi!" schrie er wahnsinnig vor Schmerz, „Jarbi! Mein Freund! Mein Bruder! Mein Jarbi!" Der Sterbende öffnete noch einmal groß die brechenden Augen.

„Du trafest gut," hauchte er und sah ihn starr an.

„Ich bin dein Mörder!" stöhnte der Jüngling und raufte sich das Haar, „von mir hingemordet," fuhr im Verzweiflungsschrei empor, „und wie habe ich ihn geliebt!" Der Sterbende bewegte mit letzter Kraft sein Haupt.

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Gewerbe und Industrie.

Kölner Getreide- und Futtermittel-Börse vom 4. Juni.

(Die Preise verstehen sich in Reichsmark für die 100 Kilo, Frachtlage Köln.)

	4. 6.	1. 6.
Weizen, inländ.	30,25 30,75	30,00 30,50
„ ausländ.	31,00 33,00	31,00 33,00
Roggen, inländ.	20,00 20,50	20,00 20,50
„ ausländischer	22,00 23,00	22,00 23,00
Hafer, hiesiger	20,00 20,50	20,00 20,50
„ norddeutscher	—	—
„ ausländischer	19,00 22,00	19,75 21,75
Futtergerste, ausländ.	18,25 18,50	18,25 18,50
Wintergerste, inländ.	—	—
Sommergerste, inl.	—	—
Mais, grober	17,00 17,50	17,50 17,75
„ kleiner	19,50 19,75	19,50 19,75
Raps, prima trocken	—	—
Roggenmehl 70% inl.	27,50 28,50	27,50 28,50
„ 70% „	29,50 30,00	29,50 30,00
Weizenmehl 70% inl.	39,50 40,00	39,50 40,00
„ 70% „	39,50 40,50	39,50 40,50

	4. 6.	1. 6.
Kleie, brutto mit Sack	9,00 12,50	9,00 12,50
Ackerbohnen	—	—
Rückkuchen, lose	12,75 13,00	12,75 13,00
Palmkuchen, lose	12,75 13,75	12,75 13,75
Leinkuchen, lose	19,00 19,50	19,00 19,50
Leinmehl	19,75 20,25	19,75 20,25
Sojaschrot, br. m. S.	19,25 19,50	19,25 19,50
Trockenschnitzel	10,50 11,00	10,50 11,00
Zuckerschnitzel, lose	12,50 13,25	12,50 13,25
Wiesenheu, inl. lose	8,00 9,00	8,00 9,00
„ inl., gepreßt	9,00 10,00	9,00 10,00
Kleeheu, inländ.	8,50 10,50	8,50 10,50
„ ausländ.	9,00 11,00	9,00 11,00
Roggenstroh, gepreßt	4,00 4,30	3,80 4,10
Weizenstroh, gepreßt	4,00 4,30	3,80 4,10
Haferstroh, gepreßt	3,20 3,50	3,20 3,50
Roh-Melasse	5,00	5,00

An der heutigen Börse waren Getreide und Futtermittel wenig verändert. Die Nachfrage nach vorrätigem inländischen Weizen hält an.

Wp. **Köln**, 4. Juni. (Hauptmarkt.) Obschon der Fronleichnamstag die Beschickung des Hauptmarktes zweifellos behindert hatte, waren die Zufuhren doch reichhaltig. Die Nachfrage war rege und so entwickelte sich ein flottes Geschäft. Mit der Rheinuferbahn kamen Riesenmengen Wirsing und Rübstiel aus der Endenicher Gegend an. Rübstiel kostete 7—8 Pfg. das Gebund und Wirsing 25—32 Pfg. das Stück. Im Salat überwog das Angebot die immerhin große Nachfrage. Der Kopf kostete 3—8 Pfg., Spinat wurde mit 25—29 Pfg. verlauft. Die Holländer auf dem Neumarkt verlauften Kopfsalat, Blumenkohl und Gurken. In der Markthalle hatten die Importeure große Vorräte in ausländischen Gemüsen, wie Schneidebohnen, dicke Bohnen, Erbsen usw. Die ersten holländischen neuen Kartoffeln wurden zu 18 Mark der Zentner verkauft. Auf dem Obstmarkt gab es die ersten Waldbeeren aus Baden. Das Pfund kostete 80 Pfg. Erdbeeren kamen aus Frankreich, Holland und aus dem Vorgebirge.

⊙ **Der Frankenkurs**, der in den letzten Tagen infolge der Regierungsstützungsmaßnahmen etwas gestiegen war, ist erneut zurückgegangen. An der Berliner Börse notierte gestern der belgische Frank 13,12 (Vortag 13,47), der französische Frank 13,07 (13,44).

WTB. **Paris**, 4. Juni. (Telegramm.) Am 15. Juni wird der Brotpreis in Paris um 5 Centimes auf 2,15 Franken für das Kilo erhöht werden.

Die Konkurse im Mai.

WTB. **Berlin**, 4. Juni. (Telegramm.) Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Mai dieses Jahres durch den Reichsanzeiger 1046 neue Konkurse — ohne die wegen Mangel an Masse abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 691 angeordnete Geschäftsaufsichten bekannt gegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellten sich auf 1302 bezw. 923.

Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz.

⚒ **Düsseldorf**, 4. Juni. Das Institut für Konjunkturforschung hat seine erste Prognose über die wirtschaftliche Entwicklung dahin zusammengefaßt, daß die Krisis ihren tiefsten Punkt erreicht hat. Vom rheinischen Arbeitsmarkt ausgesehen, kann man, wenn auch mit allem Vorbehalt, zu einer ähnlichen Feststellung kommen. Die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen in der Rheinprovinz bleibt sich seit einiger Zeit ungefähr gleich, wenn man die Notstandsarbeiter den Erwerbslosen zuzählt. Das schließt nicht aus, daß in manchen Bezirken die Zahl der Erwerbslosen steigt. In dem Gesamtbild wird diese Zunahme durch Abgänge an anderen Stellen etwa ausgeglichen. Ungelöst bleibt dabei aber die Frage, wie sich der Arbeitsmarkt unter dem Druck der in den letzten Monaten des Jahres einsetzenden Saisonverschlechterung verhalten wird. Man muß immerhin mit der Möglichkeit rechnen, daß dann die gegenwärtigen Zahlen sich erhöhen werden, selbst wenn die Konjunkturkurve des Arbeitsmarktes zum Stillstand kommt und wagerecht verlaufen sollte. Daraus, daß der Tiefstand erreicht sein kann, darf nicht der Schluß gezogen werden, daß es nun sofort aufwärts ginge, sondern es folgt auch bei normalem Konjunkturverlauf die Stagnation. Ganz abgesehen davon, daß wir noch keine normalen Verhältnisse haben, deutet die Entwicklung des Arbeitsmarktes auf eine längere Stagnation; jedenfalls folgt er einer Richtungsänderung der Preise und des Effekten- und Geldmarktes nur recht langsam. Auf dem englischen Arbeitsmarkt dauert die Stagnation mit Schwankungen bereits 4 Jahre. Für den rheinischen Arbeitsmarkt ist wesentlich, daß die eisen- und stahlverarbeitende Industrie immer noch Arbeiter entläßt, wenn auch die Zahlen geringer werden. In Düsseldorf, das für die Eisenverarbeitung typisch ist, hat die Zahl der unterstützten Erwerbslosen in der Berichtswoche wieder um 360 zugenommen.

In der eisen- und stahlschaffenden Industrie und im Bergbau ist dagegen die Lage unverändert geblieben; soweit Entlassungen stattfanden, sind sie ausgeglichen worden. Auch in den Verbrauchsgüterindustrien haben wesentliche Verschiebungen nicht stattgefunden. Allerdings wird aus dem Wuppertal gemeldet, daß die Umsätze im Einzelhandel mit Bekleidungsgegenständen im Mai bis unter die Hälfte der Umsätze im vorigen Jahr zurückgegangen sind. Dadurch werden die Aussichten, den Arbeitsmarkt auf dem gegenwärtigen Stand zu halten, ungünstig beeinflußt. In Elberfeld ist die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ein wenig, um 80 Personen gestiegen. Hier brachte das Bekleidungsgewerbe in der Berichtswoche 144 neue Arbeitsuchende, ein Vorgang, der teils auf die Saison, teils auf den ungünstigen Absatz dieses Gewerbes zurückzuführen ist. Oberhausen meldet, daß die Zahl der Notstandsarbeiter von 900 auf etwas über 500 zurückgegangen ist. Ein Teil der Neuanträge auf Förderung von Notstandsarbeiten aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge mußte aus Mangeln an Mitteln abgelehnt werden. Die ungünstige Lage im Baugewerbe dauert an. Die Fluktuation ist hier recht groß, weil die zu erledigenden kleineren Aufträge nur kurzfristige Beschäftigung ermöglichen. Die Nachfrage nach Anstreichern, die bis jetzt groß war, hat nachgelassen.

Viel Geld auf einmal sparen

ist schwer! Aber Sie können leicht regelmäßig einen kleinen Betrag zurücklegen und auf die Sparkasse bringen. Bedenken Sie:

Viele Wenig, machen ein Viel!

Sparkasse des Kreises Jülich.
Städtische Sparkasse Jülich.

Konfitüren.

Welches bestehende Geschäft wäre bereit, die

Fabrikniederlage

einer Schokoladenfabrik zu besonders günstigen Bedingungen zu übernehmen?

Evtl. wird Ladenlokal in bester Verkehrslage zu mieten gesucht. Angebote unter **R. T. 497** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Festkalender.

Sonntag, 6. Juni. 2. Sonntag nach Pfingsten. Evgl.: Gleichnis von dem großen Abendmahle. — Norbertus, Erzbischof von Magdeburg und Stifter des Prämonstratenser-Ordens, † 1134.

Montag, 7. Juni. Robert, Abt, † 1159.

Dienstag, 8. Juni. Medardus, Bischof, † 545. — Klodulphus, Bischof von Metz.

Mittwoch, 9. Juni. Primus und Felizianus, Märtyrer, † 286.

Donnerstag, 10. Juni. Margareta, Königin von Schottland, † 1093. — Maurinus, Abt und Märtyrer.

Freitag, 11. Juni. Barnabas, Apostel.

Samstag, 12. Juni. Nator, Basilides, Zyrinus und Nazarius, Soldaten und Märtyrer um 300. — Johannes vom hl. Falundus, Mönch und Bekenner.

Gottesdienst-Ordnung

für die Pfarre St. Mariä-Himmelfahrt Jülich.

2. Sonntag nach Pfingsten — Männersonntag.

Krankenwoche: Kaplan Zohren.

1. Pfarrkirche.

Samstag: Beichtgelegenheit nachm. 3—8,30, Pater zur Aushilfe anwesend. **Sonntag:** Beichtgelegenheit 5—7,30 Dechant. 6,45—8 Uhr Kaplan Zohren. Hl. Messen: 5,45 Frühmesse, 7,30 Kommunionmesse, 9 Uhr Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe. Gemeinsame Kommunionfeier der Männer um 7,30 Uhr. Predigten um 7,30 und 11 Uhr. Nachm. 3 Uhr Andacht zu Ehren des göttlichen Herzens Jesu mit Segen. **Wochentags** hl. Messen: 6,30, 7,15 und 8,30 Uhr. Nach der hl. Messe um 7,15 sakramentaler Segen. Samstag 6,30 Abends Salve-Andacht.

2. Kapuzinerkirche.

Sonntag 8 Uhr Hl. Messe und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Gymnasiasten. 10 Uhr hl Messe mit Predigt für die jüngeren Kinder. Nachm. 2 Uhr Dankungsandacht. **Dienstag:** 8,30 Uhr Segensmesse zu Ehren des hl. Antonius.

Anmerkung. 1 Für die Kommunionfeier der Männer bleiben am nächsten Sonntag um 7,30 die Bänke des Mittelschiffes den Männern reserviert. Am Sonntag, 13. Juni Feier des Herz-Jesu-Festes. 3. Diejenigen Pfarrangehörigen, die bereits an geschlossenen Exerzitien teilgenommen, mögen im Laufe der nächsten Woche ihre Adresse bei einem der Pfarrgeistlichen abgeben.

3. St. Josephshaus.

Sonntag, 6. Juni. 8 Uhr hl Messe mit gem. hl. Kommunion der Schülerinnen. 2 Uhr Dankandacht mit Segen. **Wochentags** 7 Uhr hl. Messe mit Segen, Mittwoch und Samstag 7,30 Uhr Schulmesse. Freitag, Herz-Jesu-Fest, 4,30 Uhr Andacht mit Segen für alle Schülerinnen.

Evangelische Gemeinde.

1. Sonntag nach Trinitatis.

Sonntag, **9 Uhr, Hauptgottesdienst.** Vikar Dehrmann, Inden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden beim Tode und der Beerdigung meiner lieben Gattin und unserer fürsorglichen Mutter, sprechen wir unseren **aufrichtigsten Dank** aus.

Heinrich Pickartz und Kinder.

Bekanntmachung.

Die Wählerlisten für die **Abstimmung zum Volksentscheid über die Enteignung der Fürstenvermögen** liegen in der Zeit vom **6. bis einschl. 13. Juni 1926** auf dem Meldeamt, Rathaus Zimmer 3 von **morgens 8 bis 1 Uhr und nachmittags von 2½ bis 6 Uhr** zur Einsicht offen. Sonntags findet die Offenlage von **10 bis 12 Uhr vormittags** statt.

Einsprüche sind während dieser Zeit bei dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich geltend zu machen.

Die bisherigen Wahllisten sind auch für die Abstimmung zu benutzen; die Berichtigung ist in der Weise erfolgt, daß die Verzogenen und Verstorbenen gestrichen und die neu zugezogenen bezw die inzwischen wahlberechtigt gewordenen Personen nachgetragen wurden. Die Abstimmung findet am 20. Juni statt und wählen die Wahlberechtigten in dem bisherigen Wahllokale.

Jülich, den 4. Juni 1926.

Der Bürgermeister **Kintzen.**

Zur Handelsregistereintragung betr. **Zuckerfabrik Jülich, Alex Schöller & Co.**, Aktiengesellschaft H. R. B. Nr. 13:

Von Amtswegen ist heute folgendes eingetragen worden:

Besteht der Vorstand aus mehreren Mitgliedern oder Stellvertretern, so bestimmt der Aufsichtsrat, ob denselben die Einzelunterschrift oder in welcher Weise die Kollektiv-Unterschrift zur Firmenzeichnung für die Gesellschaft zukommt. (§ 11 des Statuts.) In Berichtigung der Eintragung vom 1. 12. 1906 eingetragen.

Jülich, den 19. Mai 1926.

Amtsgericht.

Zur Handelsregistereintragung betr. **Zuckerfabrik Jülich, Alex Schöller & Co.**, Aktiengesellschaft, H. R. B. Nr. 13:

Von Amtswegen ist heute folgendes eingetragen worden:

Der Fabrikdirektor Fritz Otto Neumann in Jülich ist in den Vorstand eingetreten. Die beiden Vorstandsmitglieder Dr. Max Scholler und Fritz Otto Neumann sind jeder allein zur Vertretung befugt.

Jülich, den 19. Mai 1926.

Amtsgericht.

Zur Handelsregistereintragung betr. **Kreis Jülicher Zuckerfabrik, Aktiengesellschaft zu Ameln**, H. R. B. Nr. 13:

Von Amtswegen ist heute folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmann Wilhelm Schwengers in Uerdingen ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an seine Stelle der Kaufmann Eugen Gottlieb von Langen in Köln, Gladbacherstraße 2, getreten.

Jülich, den 27. Mai 1926.

Amtsgericht.

Heute abend 8 Uhr Lokal Hintzen

Mitgliederversammlung Spielklub 1912

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Verkauf von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten zu Obermerz.

Am Dienstag den 8. Juni 1926, nachm. 2 Uhr, lassen Herr **Peter Fischer** und Erben **Gottfried Fischer** zu Obermerz ihre sämtlichen landw. Maschinen und Geräte öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen und zwar:

1 Stiften-Dreschmaschine (Lang) mit Schüttel und Siebwerk, 1 Wannmühle, 1 5 PS.-Motor (Garbe-Lahmeyer), 1 Selbstbinder (Cormik) noch gut erhalten, 1 zweisp. Handableger, 1 Sämaschine, 1 Rübenreinigungsmaschine, 1 Glattwalze, 1 Kehrwendepflug Nr. 3, 1 Dreischarpflug, 1 Hundpflug, 1 Kultivator, 1 zweisp. eiserne Egge, 2 Schlagkarren mit Erntegeschirr, 1 Schiebkarre, 1 Schleifstein, 1 Dezimalwaage mit Gewichte, 1 Butterfaß, 1 Waschmaschine, 1 Fruchtfaß, 1 Reitsattel mit Doppeltrense, 1 Reitgurt mit Steigbügel, 2 Paar Vorspannketten mit Rückengurt, sonstiges Pferdegeschirr, Ketten, Kloben, Stall- u. Scheunengeräte, verschiedene Leitern, 1 Partie Nutzholz sowie verschiedene Mobilargegenstände.

Posten bis 10 Mark sind sofort zahlbar.

Aldenhoven. **Theodor Berg.**

Tel. 89.

Anzeigen in **alle auswärtigen** Zeitungen besorgt ohne Preisaufschlag schnellstens Buchhandl. **Jos. Fischer**, Jülich.

Kind (Mädchen), 11 Wochen alt, in Pflege zu geben.

Ausk. in der Geschäftsst.

Violinsaiten,

Kolofonium, Stimm-Gabeln sowie Stege

zu haben.

Buchhdlg. Jos. Fischer.

Eine zuverläss. 4jährige



Stute

abzugeben.

Ausk. Geschäftsstelle.



Dreijähriger

Zug-Ochse

steht zum Verkauf oder Tausch bei

Selig Lucas,

Höngen bei Aachen, a. d. Landstraße.

Am Sonntag den 6. Juni 1926:



Anfang des Preis-Kegelns um wertvolle Preise.

Alle Kegel-Freunde ladet hierzu ein

Gasthof „Zur Post"

M. Cramer, Ameln.

Zur silbernen Hochzeit

unserer lieben Eltern

Josef Joeken

und

Gertrud Joeken

in **Stetternich.**

O, teure Eltern! nehmet heut'
In liebevoller Zärtlichkeit
Den Glückwunsch froh entgegen:
Gott schütz' Euch gnädig immerdar,
Verleihe Segen alle Jahr'
Auf Euren Lebenswegen!

Er spende Euch in Lust und Leid
Des Lebens Glück, Zufriedenheit
In Eurem ganzen Leben!
Bis einst Euch winkt im Abendglanz
Der goldnen Hochzeit Lorbeerkranz,
Dies wolle Gott uns geben!

Gewidmet von Euren dankbaren Kindern.

Engels' Saal Stetternich.

Bei Gelegenheit der **Frühkirmes Sonntag** ab **8** Uhr



großer Festball.



Entré 50 Pfg.

Getränke nach Belieben. Spiegelglatte Tanzfläche.

Montag und Dienstag abends ab 8 Uhr:

Auftreten des berühmten Zauberkünstlers

Bellachini

mit seinen staunenerregenden Vorführungen.

Es ladet freundlichst ein

Franz Engels.

Vieh-, Frucht- und Haus-Verkauf zu Linnich.

Montag den 14. d. M., nachm. 3 Uhr,
läßt Herr Braumeister Kersten aus Linnich wegzugshalber öffentlich versteigern:

A. an seinem Hause:

2 frischmelkende Kühe,
1 Mutterkalb (2 Monate alt),
1 Esel mit Wagen und Geschirr,
Hühner, Gänse und Laufenten,
1 Runkelschneidmaschine,
2 Handwagen und Anderes mehr;

B. gleich darnach in der Wirtschaft Moll, Brachelenerstraße:

1. **das Haus Brachelenerstraße Nr. 16 mit Toreinfahrt, Hofraum, Stallung, schönem Obst- und Gemüsegarten,** groß 12,42 Ar,
2. **7,00 Ar Acker** an der Aachener Landstraße mit Aufwuchs (Runkelrüben),
3. **den Aufwuchs** von:
   ½ Morgen Weizen,
   etwa ⅝ Morgen Runkeln,
   10 Ar Kartoffeln,
   30 Ar Gras in den Coerrenziger Benden.

Linnich. Justizrat **Petermann,** Notar.

Fieberhafte Tätigkeit

herrscht im ganzen Hause. Am Montag beginnt die „Union-Woche". Es gelangen grosse Posten hervorragender Qualitätswaren **fabrikfrisch billig** zum Verkauf. Der Zeitpunkt zur Beschaffung von Weisswaren und Wäsche ist seit Jahren nicht so günstig gewesen, wie gerade jetzt. Kommen Sie bald, nützen Sie die Gelegenheit!

J. Bellerstein

Das Haus der guten Qualitäten

M. GLADBACH · HINDENBURGSTR. 60-62-64

D. H. V.
Heute abend 8,30 Uhr
Versammlung
bei Abels.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension an beff. Herrn zu vermieten.
Ausk. in der Geschäftsst.

Prima Maurer- u. Cementiersand
abzugeben.
Vattern b. Merich 85.

Unverh. Schweizer
sucht Stelle zu 15—20 Kühen.
Ausk. in der Geschäftsst.

Junger lediger Schweizer mit guten Zeugnissen **sucht Stellung** zum 1 Juli bei 15 bis 25 Kühen. Auf Wunsch Zeugnisse und Vorstellung. Angebote sind zu richten an Schweizer **Wilhelm Löbbert,** Gut Hasenfeld, Krs. Jülich, Post Cosiar.

Dachdeckergeselle
gesucht.
Jos. Juckart,
Dachdeckermeister, Jülich, — kleine Rurstraße 10. —
Telefon 241.

Ein Pferdeknecht
für sofort gesucht.
Höllen 21.

Ein tüchtiger
Pferdeknecht,
der alle Ackerwirtschaft versteht, für sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Heinrich Emundts,
Weisweiler.

Junge
von 18—20 Jahren der mit Pferden umgehen kann, für sofort bei Familienanschluß gesucht.
Wwe. Jansen, Spiel.

Starker Junge,
der melken kann, gesucht.
Vaßen, Aldenhoven.

Ein in Küche und Hausarbeit selbständiges
Mädchen
für Geschäftshaushalt sofort gesucht.
Ausk. in der Geschäftsst.

Aelt., kinderliebes, selbständ.
Mädchen
gesucht, welches in Küche, Hausarbeit und Bügeln bewandert ist. Lohn M. 45.—. Selbiges muß in besserem Haushalt tätig gewesen sein.
Auskunft in der Geschäftsst.

Für die Kirmes-Tage

zeichnet sich unser Haus wieder einmal aus durch

!! besonders günstiges Angebot !!

Weiß-Leinen-Kinderstiefel	Größe 25/29	Mk. **2.75**
Kinderstiefel	schwarz, Größe 20/22	Mk. **2.50**
Kinderstiefel	braun Rindbox, Größe 25/26 Mk. **5.90,** Gr. 23/24	Mk. **5.30**
Braune Boxcalf- und Chevreaux-Stiefel	prima Qualität Größe 34/35	Mk. **7.50**
Braune Boxcalf-Schnür-Halbschuhe	Größe 30/35 .	Mk. **7.50**
Lack-Spangenschuhe	Größe 29/34	Mk. **6.90**
Damen-R.-Chevreaux-Spangenschuhe	36/42 . .	Mk. **7.50**
Damen-Schnürschuhe	echt Boxcalf, 35/37, bisher Mk. **13.50** jetzt	Mk. **8.50**
Chevrolin-Spangenschuhe	Marke „Merzedes" . .	Mk. **10.50**
Lasting-Schnür- und Spangenschuhe	36/40 .	Mk. **3.50**
Weiß-Leinen-Damen-Schnürschuhe	erstklassige Ware, ganz besonders vorteilhaft,	**2.90**
Damen-Rindboxstiefel	Größe 36/41	Mk. **5.50**
Braune Damen-Chevreauxstiefel	Ia. Rahmenware .	Mk. **10.50**
Herren-Stiefel	schwarz Rindbox, sehr stark, Größe 41 .	Mk. **8.50**
Herren-Kernbox-Strapazierstiefel	40/47 . . .	Mk. **9.80**
Herren-Stiefel	braun Rindbox, Rahmenware, 39/41 . .	Mk. **12.50**

Rindleder-Sandalen tadellose Ware, besonders billig	43/47	36/42	31/35	27/30
Mk.	**5.30**	**4.90**	**4.20**	**3.60**
Braune Leder-Niedertreter Größe	43/46	36/42		
	4.60	**3.60**		

Die modernsten vornehmen Genres in Schuhen, Strümpfen u. Strumpfbändern haben wir stets in reicher Auswahl vorrätig.

Zwanglose unverbindliche Besichtigung erbeten!

Schuhhaus Prillmann

Kölnstraße 17 **Jülich** **Fernruf 59**

Zentrumspartei

des Kreises Jülich und der Stadt Jülich.

Am Sonntag den 13. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,
findet im Saale der **Landskrone** zu **Jülich** eine

Partei-Versammlung

statt, in welcher Herr Reichstagsabgeordneter **Dr. Schetter** über

Fürstenabfindung

sprechen wird.

Alle Parteifreunde werden hierzu freundlichst eingeladen.

Frantzen,
Vorsitzender der Zentrumspartei des Kreises Jülich.

Dr. Kreuser,
Vorsitzender der Zentrumspartei der Stadt Jülich.

Für die Kirmes!

Billige Kleider!
Billige Mäntel!
Billige Anzüge!

Damen-Mouseline-Kleider	5,50	4,50	**3,75**
Reinwollene carierte und einfarbige Kleider	22,00	19,00 15,00	**11,50**
Neueste Waschcrêpe-Kleider	11,50	8,50	**6,50**
Waschseidene Kleider	19,50	16,50 13,50	**12,50**
Damenmäntel aus reinw. Rippsstoffen	45,00	38,00	**29,00**
Damenmäntel, imprägniert Reinwolle	38,00	35,00	**32,00**
Herren-Anzüge, Gabard.	75,00	58,00	**39,00**
Herren-Anzüge in eleganten Stoffen	95,00	75,00	**55,00**

Jülich **Kölnstraße 5** **A. Weyl.**

Farbbänder für Schreibmaschinen aller Systeme,
kopierend und nicht kopierend, schwarz und violett, von 11 Millimeter bis 35 Millimeter stets vorrätig.
Buchhandlung Jos. Fischer.

5 Morgen Klee,
teils Luzerne, teils Zahmen, sowie **einige junge Schweine** hat abzugeben.
Joseph Mohren, Tit.

Grasaufwuchs
zu **verkaufen.**
Wo sagt die Geschäftsst.

Münchener farbige
Bilderbogen
vorrätig.
Buchhdlg. Jos. Fischer.

Geschäfts-Bücher
in allen Liniaturen vorrätig.
Buchhandlung Jos. Fischer.